

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertel. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr.
Inserate nach aufliegenden Tarif.

Lucam — pro domo.

Budapest, 4. Februar.

Die österreichische Nationalbank fühlt sich wieder gedrängt, mit einer Vertheidigung ihrer Geschäftspolitik vor die Öffentlichkeit zu treten. Vor fünfzehn Jahren, als es sich um die Erneuerung ihres Privilegiums handelte, veröffentlichte sie eine Denkschrift, welche vornehmlich das Verhältnis der Bank zum Staate beleuchtete. Damals erschien jene, aus der Feder des Herrn v. Lucam stammende Publikation im Namen der Nationalbank. Heute nennt sich der Verfasser der neuesten Vertheidigungsschrift. Der Generalsekretär der Bank, Ritter von Lucam, unternimmt es, in seinem Werke „Die österreichische Nationalbank während der Dauer des dritten Privilegiums“ die Politik des von ihm geleiteten Institutes zu verfechten. Die Bankleitung hat diesmal einer solchen Schaar von berechtigten Klagen zu begegnen, daß es ihr am Vorabende der Revision der Bankakte thunlicher erscheint, den Widerwillen der öffentlichen Meinung von dem Institute ab auf die Person des Generalsekretärs hinüber zu leiten.

Herr v. Lucam, der überaus begabte Publizist, ist in seiner Denkschrift redlich bemüht, die meisten Vorwürfe, welche seit dem Jahre 1863 gegen die Bankleitung erhoben wurden, nach Möglichkeit zu entkräften. Er läßt all die wesentlichen Erscheinungen, welche sich aus der zwölfjährigen Geschichte des dritten Bankprivilegiums hervorheben, in der Erinnerung wieder auftauchen und weiß für alle Uebel, soweit deren Ursache der Nationalbank zur Last gelegt wird, eine Entschuldigung vorzubringen oder doch auf mildernde Umstände zu plaidieren.

Einen großen Theil des Buches füllen jene Abschnitte, welche die Bemühungen der Bank nach Wiederaufnahme der Baarzahlung und die in Folge der Staatsnotenemission nothwendig gewordenen Veränderungen der Bankakte zum Gegenstande haben. Wir können diese Partie, welche uns zum Mindesten in staatsrechtlicher Beziehung nicht berührt, füglich übergehen. Doch verdient hier die Thatsache ausdrückliche Erwähnung, daß Herr v. Lucam weder in den ersten Abschnitten, welche sich auch über die Beziehungen der Bank zum Staate verbreiten, noch in dem Schlufkapitel, welches insbesondere Ungarn gewidmet ist, der 80 Millionen-Schuld mit keinem Worte gedenkt. Es kommt damit jener Standpunkt der Bank zum Ausdruck, zu dem sie sich bereits durch

Einleitung des bekannten Prozesses gegen das österreichische Finanzärar bekannt hat: daß nämlich für die 80 Millionen-Schuld die Monarchie als Schuldner zu betrachten ist, daß sonach diese beide Staaten der Monarchie zur ungetheilten Hand haben, daß sonach die Bank berechtigt ist, von dem österreichischen Finanzärar allein die Erfüllung der stipulirten, eventuellen Pauschalentschädigung in vollem Maße zu fordern. Wir haben natürlich keinen Beruf, mit der Nationalbank über ihre Rechtsauffassung zu streiten, den praktischen Versuch, die Ungarn zur Erfüllung seiner vermeintlichen Verpflichtung heranzuziehen, hat ja die Bank selbst noch nicht in Angriff zu nehmen gewagt.

Nach interessirt uns das Kapitel, welches die Errichtung von neuen Filialen erörtert. Seit jeher war Ungarn betreffs der Bankfilialen stiefmütterlich versehen, und doch wurde seit 1863 in Ungarn bloß eine neue Filiale, die in Hermannstadt, errichtet, während in dem gleichen Zeitraum in Oesterreich fünf neue Filialen geschaffen wurden. Und als im Jahre 1869 die Regierung die Errichtung einer Filiale in Arad verlangte, wies die Bank dieses Ansuchen, sowie die Forderung höherer Dotirung der bestehenden ungarischen Bankfilialen entschieden zurück. Die österreichische Nationalbank gefallt sich darin, Parallelen zwischen ihrer Gebahrung und jener der Bank von Frankreich und der preussischen Bank zu ziehen. Herr v. Lucam selbst führt an, daß in unserer Monarchie insgesamt 27 Bank-Filialen bestehen, während die Bank von Frankreich 68 Filialen zählt, und die preussische Bank gar 165 Zweiganstalten besaß. Der General-Sekretär der Bank findet aber zugleich Ausflüchte genug, um dieses Mißverhältnis zu beschönigen. Bei uns, meint er, seien Handel und Industrie nicht genügend entwickelt, und in den meisten Theilen der Monarchie erfolge die Begleichung der Umsätze statt durch Ausstellung von Wechseln durch einfache Buchung.

Man könnte aber mit Recht gerade die Nationalbank anklagen, daß sie es ist, welche durch die unmotivirten, pedantischen Erschwerungen des Eskomptes eben die Entstehung solcher Wechsel, welche die Ausgleichung mittelst Buchung ersetzen sollen, durchaus nicht fördert. Hätte die Bank jene Erleichterungen, welche sie in den letzteren Jahren beim Wechselkompte einführt, schon längst zur Anwendung gebracht, würde sie auf der Bahn rationeller Konzessionen an das Publikum immer weiter fortschreiten, ginge sie beim Lombardgeschäfte nicht so

engherzig vor, wie sie sich erst kürzlich durch Ausschließung verschiedener, durchwegs solider Bankpapiere von der Belehnung erwies, dann fänden neue Filialen an vielen Handelsplätzen Ungarns lohnende Thätigkeit.

Die Denkschrift vergleicht die Dotation ungarischer und österreichischer Filialen mit der der Dotation preussischer Bankstellen. Es ergibt sich da, daß je eine unserer Filialen reicher dotirt ist, als 3—4 Bankstellen in Preußen, welche insgesammt größere kommerzielle Bedeutung haben. Doch gerade hierin zeigt sich die ungesunde Vertheilung unserer Bankfilialen. Handelsstädte wie Arad, Raab, Groß-Kanizsa u. s. w. haben vollen Anspruch auf eine Bankstelle, und wir denken, daß der Umsatz der Bankfiliale von Budapest und Temesvár deshalb nicht abnehmen müßte, weil an den genannten Orten ein neuer Kreditverkehr geschaffen würde.

Indeß all diese und ähnliche Ausführungen des Generalsekretärs der österreichischen Nationalbank haben Ungarn betreffend wenig praktische Bedeutung mehr. Dieses Land wird sich von der Herrschaft des Wiener Geldinstitutes emanzipiren und wird die Fehler desselben nur deshalb in Erinnerung behalten, damit bei der Etablierung der ungarischen Notenbank ähnliche Irrthümer von vornherein vermieden werden. So wollen wir denn auch, da das faktische Monopol der österreichischen Nationalbank in Ungarn bald zur Reize geht, eine Kritik jener Ziffern unterlassen, die nach den Intentionen der Denkschrift beweisen sollen, daß die Dotation der ungarischen Filialen eine genügende war. Weist ja doch die Denkschrift einer solchen Analyse gegenüber schon im Voraus darauf hin, daß „in Oesterreich sogar manche die Ansicht haben, die Nationalbank sei mit ihren Kreditgewährungen in Ungarn im Gegeatheile zu weit gegangen.“ Lucam weiß auch für diese Liberalität Entschuldigungen anzuführen. Die Bank wollte eben nicht Schuld tragen, wenn die Verhandlungen über die Regelung der Bankfrage gar nicht beginnen konnten oder abgebrochen werden mußten. Herr v. Lucam rühmt der Bank nach, sie habe durch ihre, angeblich weitgehende Kreditgewährung acht Jahre hindurch der Monarchie jene Einheit des Geldwesens erhalten, welche beiden Theilen des Reiches gleich Noth thut. Sollte indeß — so ruft Lucam am Schlusse seiner Denkschrift aus — diese Trennung des Geldwesens erfolgen, dann wäre es einer der schwersten wirtschaftlichen Schläge, welcher die Monarchie treffen könnte und es stünden Ungarn Enttäuschungen be-

Der letzte Pan,

(Original-Ferretillon des „Neuen Pester Journal“.)

Die Geschichte braust wie im Sturmwind über die Steppe; was gestern war, ist heute verweht, und nur mühsam findet man die Spuren des einst Gewesenen, einst Geschehenen. Da ist das Städtchen Neswisch im Winkler Gouvernement, ein elendes, verfallenes, schmutziges Nest. Wer sieht ihm die Bedeutung, den Glanz an, den es noch vor sechzig Jahren gehabt? Damals war es eine belebte, hübsche, reiche Stadt. Ihre Kaufläden waren voll der schönsten Schmuggelwaaren, und aus ganz Weißrussland kauften die Schlichter in ihnen ein. Viele hübsche Häuschen, von Gärten umgeben, gab es, in welchen ruhige, anständliche Familien behäbig wohnten. Meist waren es verabschiedete Offiziere und pensionirte Beamte, die ihr Kapitälchen in der Radziwill'schen Bank zu Neswisch erliegen hatten, und die Renten derselben in Ruhe und Frieden verzehrten. Wirthshäuser gab es die Menge, und sogar ein wahrhaftiges Hotel; doch sie Alle hatten nicht genug Raum für die vielen Fremden, die in Neswisch zusammenkamen. Die ganze Schlacht von Litzhauen kam hier Jahr aus, Jahr ein zu Hunderten zusammen, um an dem glänzenden Hofe des „Lehten Pan“ einige fröhliche Wochen zu verbringen. Seit ihm gibt es keinen Pan im altpolnischen Sinne mehr, keinen, der so gut zu leben weiß, so zu leben vermag, wie Karl Fürst v. Radziwill, der Herr v. Neswisch.

Die Radziwills in Schlesien sind hochmüthig und reich, aber so hochmüthig und so reich wie ihre Vettern von Neswisch waren sie nie. Seit den ältesten Zeiten bis zur Zertrümmerung Polens mehrte sich ihr Besitz unaufhörlich

durch Starosteien, die ihnen für geleistete Dienste von dem Könige verliehen wurden, durch Erbschaften und sonstige Erwerbungen. Die beiden größten Majorate Polens, Neswisch in Litzhauen und Dnyzk in Volhynien, bildeten ihren Stammbesitz, später kam das Fürstenthum Sluzk dazu und zahlreiche Güter in allen Theilen Polens. 350,000 ihnen leib eigene Bauern wohnten auf diesen Gütern und viele Städte waren ihnen grundzinspflichtig. Im vorigen Jahrhundert warf dieser Besitz eine reine Jahresrevenue von zehn Millionen polnischen Gulden ab, was nach dem damaligen Geldwerthe einer mindestens fünfzähligen hohen Summe heutigen Begriffs entspricht. Der Fürst Radziwill von Neswisch war der absolut reichste Edelmann Europa's zu seiner Zeit.

Der letzte Lehensherr dieser ungeheuren Besitzung, Fürst Karl, trat im Jahre 1763 die Majorate an. Das Leben dieses Edelmannes bildet ein glänzendes Bild altpolnischer Adelsherrlichkeit, die in ihm ihren letzten würdigen Vertreter fand, und deshalb ist es nicht unwerth, auch heute noch geschildert zu werden.

Er hatte eine königliche Hofhaltung und hielt eine eigene Armee. Der Hof theilte sich in den „höheren“ und „niedereren“. Den Ersteren bildeten die Staroste (adelige Verwalter der fürstlichen Städte), eine Schaar von Sekretären für die „innere“ und „äußere“ Korrespondenz, der Hofmarschall, der Oberstallmeister, der Unterstallmeister, der Gardebeneister, der Bibliothekar, die Jäger, die Pagegen und die Dwerzanil oder die Kämmerlinge. Sie alle waren altadeligen Familien entnommen. Zum niedrigen Hofe gehörten außer der Dienerschaft sechzig Musiker, die eine „deutsche“ und eine „italienische“ Kapelle mit zwei Kapellmeistern an der Spitze bildeten, eine vollständige Schauspiel- und eine Operntuppe, dann ein Ballet.

Ueberdies gehörten noch etwa hundert junge Damen zum fürstlichen Hofe, Edelräuleins aus den besten Familien Litzhauens, die theils unter verschiedenen Titeln den Namen der fürstlichen Familie attachirt waren, theils bloß als „Residentinnen“ im Schlosse wohnten und unter der Obhut besonderer „Gouvernanten“ standen. Das war der Harem des Fürsten. Er verheirathete die Damen, sobald er ihrer müde wurde und stattete sie dabei reich aus. Die so entstehenden Lücken wurden sofort durch neue „Residentinnen“ ersetzt. Die Favorite des Magnaten führte nach dem Verschalle Vorbilde den Titel einer „Maitresse en titre“.

Jeden Tag war große Tafel, zu der jeder Edelmann mit seiner Familie frei und unangemeldet sich setzen durfte. Der Tafel folgte ein Konzert, Abends eine Theateraufführung und dieser ein Ball. Das war jeden Tag so. Bei besonderen Gelegenheiten gesellte sich noch ein Feuerwerk dazu. Bei einem solchen hatte eine Rakete dem Fürsten das linke Auge ausgebrannt; zehn Jahre vor seinem Tode erblindete er auch auf dem rechten.

Ein Herr, der zu leben verstand, war, wie man sieht, der Fürst Karl Radziwill im Alter, ein ausgelassener Burche, was man so zu nennen pflegt, war er in seiner Jugend gewesen. Das bekam ihm allerdings einmal sehr übel. Er hatte mit einer Bande ihn umschwärmender Wüstlinge einmal Häuser gewaltsam heimgesucht, in welchen schöne Frauen und Mädchen zu finden waren. Dieser Gewaltthat angeklagt, wurde er 1764 in einen Prozeß verwickelt, der allerdings einen polnischen Großen seines Ranges wenig genirte. Doch er hatte sich auch der Wahl des Stanislaus Poniatowski zum König widersetzt und zu Radom eine Konföderation gegen ihn zu Stande gebracht. Der Poniatowski'schen Partei fiel es leicht, eine Sentenz gegen

Siehe 2 Seiten Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Ferretillon-Zeituna“.

vor, deren Folgen gut zu machen vielleicht ein Jahrzehent nicht genügt.

Da hören wir denn die altbekannten, düsteren Verheißungen, welche den unvermeidlichen Ruin der Monarchie verkündeten, so oft Ungarn sein Recht aus den Händen der politischen und finanziellen Machthaber Wiens entwenden wollte.

Budapest, 4. Februar.

Ueber herausziehende Arifen weiß abermals ein Budapest Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ seinem Lesepublikum einige erheitende Mäubergeschichten zu erzählen.

In den Wiener Blättern trat vor wenigen Tagen die Nachricht auf, daß in den Kreisen der ehemaligen Deakpartei darüber Aufregung herrsche, weil der Ministerpräsident sich gegenüber den Beileidsbezeugungen des Hofes für Franz Deak passiv verhalten, weil Tisa es verhindert habe, daß im Abgeordnetenhaus eine Gedenkrede für den Verewigten gehalten werde und sich weigere, eine Vorlage über die Inartikulierung des Andenkens Franz Deak's einzubringen.

zu erwirken, die ihn aller seiner Würden entsetzte und ihn „für ewige Zeiten“ aus dem Vaterlande verbannte. Von 200 Reitern begleitet, entfloß er in die Türkei. Später lebte er in Dresden von dem Gelde, welches ihm die treugebliebenen Pächter seiner Güter heimlich übersandten.

Wie sich der Ministerpräsident dem Hofe gegenüber verhalten, das können wir natürlich nicht wissen. Wir lasen das königliche Handschreiben, wir sahen die königlichen Kränze, wir waren Zeugen jenes großen historischen Momentes, als Ihre Majestät die Königin den ruhmvollen Todten bekränzte, wir sahen ein Mitglied des königlichen Hauses, Erzherzog Joseph, mit seiner Gemahlin und seiner Nichte der kirchlichen Einsegnung beizohnen, wir sahen den Erzherzog Joseph die theueren Leberreste bis in den Friedhof begleiten und wir sahen die Trauerfahne an der königlichen Burg, welche Ihre Majestät die Königin ausstecken ließ; — was haben wir noch hinzuzufügen?

Der Ministerpräsident Tisa sprach im Klub, er führte die liberale Partei an den Sarg und legte im Namen der Partei einen Kranz auf denselben — was haben wir noch hinzuzufügen?

Den Gedanken der Inartikulierung halten wir auch heute noch für richtig. Aber das Recht der Initiative steht in dieser Beziehung der Regierung zu und wir halten es für natürlich, einer Interpretation durchaus nicht bedürftig, daß von den „der ehemaligen Deakpartei angehörigen parlamentarischen Kreisen“ gegenüber dem Kabinete Tisa Keiner den Antrag stellt, wenn diese Kreise auch denselben, was wir übrigens nicht wissen, billigen sollten.

Wir haben formelle Einwendungen gegen den Antrag gehört. Man sagt, daß solches nur in ständischen Landesvertretungen üblich ist, daß in Parlamenten Derartiges nicht vorkommt, daß es sich in England noch nicht ereignet hat und daß die äußerste Linke dagegen Opposition machen würde. Wir glauben, daß all' das kein Argument ist. Wir erklären mit aller Aufrichtigkeit, daß wir es für würdiger halten für Deak's Andenken und für den Reichstag, wenn im Geheze die Trauer des Reichstages zum Ausdruck gebracht, im Geheze Verfügungen über die Beerdigung Deak's getroffen werden, als wenn man die Ausgaben für die Leichenfeier Franz Deak's unter die Ausgaben des Reichstages neben den Diäten und Quartiergebern der Abgeordneten, neben Papierrechnungen verzeichnet.

Franz Deak's ruhmvoller, großer Name, sein unsterbliches Andenken ragt ohne Gleichen hervor aus unserer Geschichte. Seine Größe ist unvergleichlich. Die Nation ehrt nur sich selbst, wenn sie Deak's Andenken in einem Geheze verewigt.

So weit „Pesti Napló“. Es wird Jedem schwer fallen, aus diesen Zeilen die volle Grundlosigkeit der oben erwähnten Nachrichten mehrerer Wiener Blätter zu folgern. Die Aeußerungen des „Napló“ enthalten vielmehr eine zwar sehr versteckte, wohl verlausulirte, aber für den Kenner unserer Verhältnisse ganz deutlich verständliche Anklage gegen den Ministerpräsidenten. „Napló“ hält es wohl für natürlich, daß die „der ehemaligen Deakpartei angehörigen Kreise“ sich einer Antragstellung in Betreff der Inartikulierung enthalten. Wir unsererseits gestehen, daß wir das nicht für nicht so natürlich halten, sondern daß wir der Meinung sind, es wäre Pflicht eines Csengery, Bittó, Szlávy, Gorove u. A., den Antrag auf Inartikulierung selbst dann zu stellen, wenn derselbe dem Herrn Ministerpräsidenten nicht ganz genehm wäre.

Das Dreier-Komitee des Oberhauses verhandelte in seiner gestrigen und heutigen Sitzung die Gesetzentwürfe über die Verwaltungsreform. Von Seite der Regierung waren Ministerpräsident Koloman Tisa und Bar. Béla Wenckheim anwesend. Der Gesetzentwurf wurde angenommen.

Dem „K. N.“ zufolge haben in der Hauptstadt Budapest die neuen Katastralarbeiten noch gar nicht begonnen. Die Ursache dessen ist darin zu suchen, daß der Finanzminister nicht geneigt ist, die von dem Leiter der Katastralarbeiten zu Lasten der Budapester Domestikalkasse in Rechnung gestellten Kosten gutzuheissen.

tirt wurden, und welche er strapaziöse Scheinschlachten auführen ließ, gebildet. Ueberdies besaß er auch eine von hundert Ausländern bediente Artillerie, ein Arsenal, eine Pulverfabrik und ein Kadetenhaus.

Sein Ruf als „polnischer Münchhausen“ lebt heute noch im Gedächtniß des Volkes. In phantastischen Lügen, die er mit dem größten Ernst vorbrachte, und die zu glauben Jeder, der es nicht mit ihm verderben wollte, sich den Anschein geben mußte, war er wirklich groß. Er erzählte unter Anderem, er habe auf einer Seereise eine Sirene eingefangen, sich in sie verliebt und sie geheiratet. Sie habe ihm fünf Tonnen Siringe zur Welt gebracht und sei dann in's Meer entwichen. Eines der vielen Jagdabenteuer, die er erzählte, war folgendes: Er habe einst auf der Jagd zwei wilde Eber erblickt, die wild einer hinter dem anderen einhergelaufen seien. Er schoß auf sie; der eine Eber lief davon, der andere blieb stehen. Als er zu diesem hinkam, bemerkte er, daß er blind sei und den abgeschossenen Schwanz des anderen Ebers, seines Führers, im Rüssel habe. Er band nun an dieses Schwanzstück eine Schnur und führte den blinden Eber gemüthlich nach Hause.

Trotz seiner kolossalen Einkünfte machte er doch zur Bestreitung seines verschwenderischen Hofhaltes große Schulden und hinterließ seinem Sohne Dominik ein erheblich verringertes Vermögen. Dominik, als Sportsman berühmt, war der Letzte der Reswischen Radziwill's. Ein Pan in dem Sinne, wie es sein Vater gewesen, war er nicht mehr, war Keiner mehr auf der sarmatischen Ebene. Polen ist verloren, die Panstiva ist verschwunden, und heute — nach einem Jahrhundert — erscheint uns das Leben und das Bild des „letzten Pan“ wie märchenhaft.

Den Meldungen der Wiener Blätter gegenüber, daß die handelspolitischen Verhandlungen am 10. d. M. in Wien fortgesetzt werden, versichert die „Budapester Korrespondenz“, daß die Verhandlungen zwar jedenfalls in der nächsten Zeit wieder aufgenommen werden, der Tag der Abreise der ungarischen Minister aber noch nicht definitiv festgestellt ist.

Der Centralausschuß des Abgeordnetenhauses acceptirte in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Verlängerung des mit dem Herzogthum Liechtenstein abgeschlossenen Handelsvertrages.

Mit Bezug auf die von den Blättern erwähnte Mission eines höheren Beamten des Ministeriums des Aeußern nach Agram schreibt die „Pol. Korr.“: Offenbar ist hier der k. k. Sektionsrath im Ministerium des Aeußern, Herr Anton v. Branyezny-Dobrinovic gemeint, welcher, aus Kroatien stammend, in jüngster Zeit in dringenden Familien-Angelegenheiten einige Tage thätig in Agram verweilt hat. Dessen Anwesenheit mit der herrschenden politischen Tagesfrage in irgend welche Verbindung bringen zu wollen, ist, wie wir versichern können, ein vollkommen nutzloses Bemühen. Herr v. Branyezny hatte weder irgend eine politische Mission, noch hat er mit den maßgebenden politischen Kreisen Kroatiens irgend welche Beziehungen gepflogen.

Der Finanzminister hat an die Finanzdirektionen und Zollämter ein Cirkular gerichtet, in welchem bekannt gegeben wird, daß es nicht genügt, wenn bei Fässern und Kisten, welche mittelfeine Südfrüchte enthalten, einfach einbekannt wird, daß diese Fässer oder Kisten emballirt sind, sondern es ist ausdrücklich zu erklären, daß diese Fracht mit Heu oder einem ähnlichen Stoffe emballirt ist, weil der 20prozentige Emballage-Gewichtsabzug nur auf solche Fässer und Kisten, nicht aber auch auf nur mit Matten oder Leinwand überzogene angewendet werden kann und bei den letzteren nur der geringere Gewichtsabzug von 13 Prozent stattfinden darf.

Vor einigen Tagen wurde von den Blättern die Nachricht gebracht, daß der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Belgrad, Fürst Wrede, Urlaub genommen habe. An diese Nachricht nun werden allerlei politische Kombinationen geknüpft, mit Rücksicht auf welche die „Pol. Korr.“ ein offenbar offizielles Communiqué enthält, in welchem diesen Gerüchten entgegengetreten und zum Schlusse gesagt wird: Weber hat Fürst Wrede selbst irgend welche Veranlassung zu dem ihm zugeschriebenen Wunsche nach einer Aenderung in seiner gegenwärtigen Dienstbestimmung, noch wird auch an maßgebender Stelle an eine derartige Aenderung auch im Entferntesten gedacht.

Zur Tagesgeschichte.

Hinter den dichten Nebeln diplomatischer Geheimthuererei spielt sich die große Haupt- und Staatsaktion ab, die die insurgirten Völker der Balkanhalbinsel wieder zur Nation und hiederen Unterthanentreue zurückzuführen, Europa aber vom Aufdruck der Kriegsfurcht befreien soll. Die Note des Grafen Andráshy, die in identischer Form von den Vertretern Oesterreich-Ungarns, Rußlands, Deutschlands, später auch Italiens und Frankreichs bei der Pforte übergeben wurde, vom englischen Gesandten aber bloß vorgelesen worden sein soll, wird der Oeffentlichkeit noch immer vorenthalten. Offizielle Korrespondenten heben bloß ein Zipfelfchen des Schleiers, der diese ganze Angelegenheit bedeckt, und geben uns zu wissen, daß das Reform-Projekt, das Resultat sechsmonatlicher fieberhafter Thätigkeit des Grafen Andráshy, fünf Forderungen an die türkische Regierung stelle; letztere soll nämlich ihren christlichen Unterthanen Religionsfreiheit gewähren, das bisherige Zehent-System ändern, einen Theil der Provinzial-Einkünfte zum Besten der Provinz verwenden, Maßregeln zur Erleichterung des Ackerbaues treffen und eine aus Christen und Mohamedanern zusammengesetzte Kommission zur Ueberwachung der Durchführung dieser Reformmaßregeln bestellen. Diese offiziellen Angaben sind dürftig und ungenau und ein Urtheil über das Reform-Projekt werden wir uns erst bilden können, wenn dasselbe seinem Wortlaute nach oder mindestens in erschöpfender Analyse vorliegen wird. Bis dahin können wir nur der Vermuthung Ausdruck geben, daß mit dieser Note wohl nicht viel gewonnen sein dürfte. Die Pforte wird möglicher Weise Alles versprechen, allein es mehr als fraglich, ob die Insurgenten von den Bemühungen der europäischen Kabinete „zu ihren Gunsten“ ebenso erbaut sein werden.

Uebrigens ist auch das Erstere noch nichts weniger als gewiß. Denn während die „Algenc-Havas-Reuter“ berichtet, daß man in Konstantinopel glaube, die Pforte werde die Reformvorschlüge Andráshy's „im Prinzip“ annehmen, wird aus Berlin über den ungefähren Inhalt der türkischen Antwort Folgendes gemeldet: Raschid Pascha werde den Vertretern der Mächte eröffnen, daß die kaiserlich-ottomanische Regierung, indem sie selbst die Initiative zu weitgehenden inneren Reformen ergriff, ihren guten Willen in dieser Hinsicht so entschieden bewiesen hat, daß sie sich darauf beschränken kann, die einzelnen Maßregeln in dieser Beziehung aufzuzählen und namentlich die Einsetzung einer Kom-

Mission zur Ueberwachung der Reformmaßregeln geltend zu machen, sich aber nicht in der Lage sieht, mehr als den dankenswerthen moralischen Beistand mehr der Großmächte in Anspruch zu nehmen.

Mittlerweile scheint auf dem Schauplatz der Insurrektion selbst nach der durch die rauhe Jahreszeit erzwungenen Unthätigkeit wieder etwas Pulver verknallt zu werden. Man telegraphirt hierüber aus Kostajnica unterm 3. Februar: "Gestern Früh versuchten die Türken einen neuen Einfall auf diesseitiges Gebiet über die Lina bei Topola; die Insurgenten trieben dieselben zurück. Das Gefecht dauert heute noch fort. Bei Slabinja und Batšchin traten vergangene Nacht und heute mehrere hundert Familien auf kroatisches Gebiet über. Ein Insurgenten-Korps von 100 Mann bewacht den Uebergang. Alle Familien kommen aus dem Innern Bosniens, von Blagai."

Ueber die Haltung der dalmatinischen und kroatischen Behörden gegenüber den Aufständischen verläutet neuerdings, daß dieselbe korrekter zu werden beginne, und nicht mehr Anlaß zu Klagen über Verletzungen der Neutralität gegen die Türkei gebe. Der "D. Ztg." wird sogar ein Akt großer Energie gemeldet. Am 3. d. M. soll nämlich der Insurgentenführer Miroslaw Submayer, der früher schon oft bewaffnet und mit Gefolge in den Straßen von Ragusa herumspaziert ist und sich ohne Scheu mit Munition und Lebensmitteln versehen hat, vom österreichischen Militär sammt einer Bande von 40 Bewaffneten desarmirt und eingesperrt worden sein.

Auf eine entgegengesetzte Strömung in Regierungskreisen, die jedenfalls den Insurgenten günstiger ist, deutet jedoch die Entscheidung des Geschwaders von Pola nach Klef hin, wo bekanntlich türkische Kriegsschiffe in einen auf dem Lande stattgefundenen Kampf durch Geschützfeuer von österreichischen Gewässern aus eingegriffen haben. Das Erscheinen der österreichisch-ungarischen Schiffe wird wohl ein ähnliches Eingreifen in Zukunft verhüten, was den Insurgenten nur Vergnügen bereiten kann.

Aus Paris wird vom 3. d. M. gemeldet: Die Permanenz-Kommission beschloß, sich am 24. d. zu versammeln, um das Ceremoniel betreffs Uebertragung der Vollmachten der Assemblée an die neuen Kammern festzustellen.

Die Senatswahlen bilden natürlich noch immer den einzigen Gegenstand der Diskussion. Die republikanischen Blätter sind mit dem Ausfall derselben sehr zufrieden und konstatiren mit Genugthuung die Niederlage, welche der Vizepräsident des Kabinetts, Buffet, erlitten hat. Insbesondere triumphirt die "Republique Française", der übrigens auch das Verdienst gebührt, den gemäßigten Charakter der Pariser Senatswahlen mit herbeigeführt zu haben. Das Organ Gambetta's schreibt unter Anderem: "Die öffentliche Meinung hat sowohl die Niederlage des Herrn Buffet, als auch diejenige der Feinde der Republik mit Freuden aufgenommen. Die Zukunft erscheint uns Allen jetzt klar. Wir sind endlich aus den provisorischen und bestrittenen Verhältnissen herausgetreten, unter denen wir in so hohem Maße gelitten haben." Die der Regierung nahestehenden Organe machen dagegen gute Miene zum bösen Spiel und betonen das Fiasko, welches den extremen Parteien zu Theil geworden ist. So beschließt der "Moniteur" einen Artikel über das Resultat der Senatswahlen folgendermaßen: "Die Unversöhnlichen unter den Radikalen, Bonapartisten und Royalisten zählen wenig Wahlen ihrer Kandidaten. Die Konservativen, welche hinsichtlich der Republik Mißtrauen hegen, aber der Verfassung nicht feindselig, vielmehr durchaus gewillt sind, die Regierung des Marschalls Mac Mahon zu unterstützen, sind viel zahlreicher. Die Majorität endlich setzt sich aus gemäßigten Republikanern zusammen, die sich entweder von Anfang an oder später aus Vernunftgründen für die Republik entschieden haben und welche die wahren Erhalter unserer Einrichtungen sein werden. Diese Resultate sind, Alles in Allem genommen, besser, als wenn sie in höherem Grade exultiv wären."

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, den 4. Februar.

* Aus der hauptstädtischen Baukommission, welche heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Gerlach ihre ordentliche Wochensitzung hielt, ist Folgendes zu berichten: Die Hauptstadt hat bekanntlich ein Programm für die Herstellung einer Wasserleitung in Dfen genehmigt und sollen nunmehr verschiedene Fachmänner des

In- und Auslandes mit der Ausarbeitung des Projektes für die Ausführung dieses Wasserwerkes betraut werden. Der Bauath, welchem dieses Programm vorgelegt wurde, hat hierüber mehrere Bemerkungen gemacht, welche wir vor Kurzem mitgeteilt haben. Diese Bemerkungen des Bauathes waren heute Gegenstand der Berathung. Der Bauath stimmt dem Programm bei, wonach die Pumpstation des Wasserwerkes auf der Altöfner Insel etablirt werden solle. In Bezug auf die Filter sagt der Bauath, daß die natürlichen Filter nichts taugen und auf die Anlage künstlicher Filter Bedacht zu nehmen sei, doch sollen diese nicht kostspielig angelegt werden. Direktor Wein bekämpft diese Behauptung des Bauathes und erwidert, daß die künstlichen Filter überall verworfen werden. Im Uebrigen ist diese Bemerkung gegenstandslos, da nach dem Programm den Projektanten anheimgestellt ist, die Filterfrage nach eigenem Ermessen zu lösen und sich für oder gegen die künstlichen Filter zu entscheiden. Es wird diese Frage nach wie vor offen gehalten und haben die Konkurrenten für ihre diesbezüglichen Projekte vollkommen freie Hand. Die Bemerkung des Bauathes, daß das Öfner Wasserwerk nicht bloß auf den ersten und zweiten Bezirk, sondern auf den ganzen rechtseitigen Stadtheil ausgedehnt werden solle, wird damit erwidert, daß die Hauptstadt durchaus nicht dagegen ist, nach Thunlichkeit die Wasserleitung in der vom Bauath gewünschten Ausdehnung anzulegen, wenn ihre Mittel dies gestatten und die Projektanten werden bei der Anfertigung der Pläne auf die Wasserversorgung von ganz Dfen Bedacht nehmen. Wenn das Programm vor Allem die beiden ersten Bezirke ins Auge faßt, so will sie damit eben nur andeuten, daß dort die größte Wassernoth besteht. Die vom Bauath betonte obligatorische Einführung der Wasserleitung in alle Häuser wird mit Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse Dfens abgelehnt und die Errichtung von öffentlichen Brunnen nach dem Programm aufrecht erhalten, da die Einleitung des Wassers in jene Häuser ganz unmöglich ist, wo noch keine Straßenkanäle bestehen. Alle übrigen Bemerkungen des Bauathes gehören nicht ins Programm und sind Sache der Ausführung und Verwaltung des Wasserwerkes. Der Wunsch, daß 150 Liter Wasser per Kopf gerechnet werden, eben so die Anlage der Nothpforten stimmt mit dem Programm überein. Zur Entwässerung der Gegend, in welcher die österreichische Staatsbahn den Tunnel an der Achse der Viehtriebstraße errichtete, mußte ein Kanal durch die der Staatsbahn gehörigen Grundstücke des Nombachbades erbaut werden. Statutgemäß verlangt nun die Stadt von der Bahngesellschaft die Summe von 8664 fl. als Beitrag zu den Kosten dieses Kanalbaues. Die Gesellschaft hat — um der Exekution zu entgehen — diese Summe erlegt, behauptet jedoch in einer Eingabe, daß sie zur Bezahlung des Vertrages nicht verhalten werden könne und bittet um Rückerstattung der Summe. Die Baukommission erklärt über Aufforderung des Magistrats, daß aus technischen Gründen die Anlage des Kanals auf dem Terrain der Staatsbahn notwendig war. In die rechtliche Frage, ob die Bahngesellschaft gehalten sei, die von ihr verlangte Beitragssumme zu bezahlen, ist die Baukommission nicht eingegangen.

Tagesneuigkeiten. Die Trauer um Deak.

Die Trauerkundgebungen über den unersehlichen Verlust, welchen die Nation durch den Tod Franz Deak's erlitten, mehren sich von Stunde zu Stunde. An den Oberbürgermeister, an Koloman Szell, an die Familie des Verbliebenen, an den Ministerpräsidenten u. c. c. langen vom In- und Auslande, von Municipien und Korporationen in fortwährender Folge auf telegraphischem und brieflichem Wege Beileidskundgebungen ein. In Nachfolgendem registriren wir die neuesten bekannt gewordenen Zuschriften und Telegramme:

Das Beileidschreiben des Wiener Gemeinderathes an den Oberbürgermeister Käth lautet folgendermaßen: "Ew. Wohlgeboren! Der Gemeinderath der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien hat in seiner heutigen Plenarversammlung einstimmig den Beschluß gefaßt, der Hauptstadt Budapest anlässlich des Hinscheidens Franz Deak's, des großen Patrioten, sein tiefgefühltes Beileid auszudrücken. Indem ich Ew. Hochwohlgeboren erlaube, hienvon die löbliche städtische Vertretung in geeigneter Weise zu verhandigen, verbleibe ich mit dem Ausdruck meiner besonderen Hochachtung — Wien, 1. Februar 1876 — Julius Ritter v. Rewald, Bürgermeister-Stellvertreter."

Von der Komunität der königl. Freistadt Komorn ist heute folgendes Beileidschreiben an die Budapest Stadtbehörde eingelangt: "Das Hinscheiden des größten Patrioten, Franz Deak, hat uns mit tiefstem Schmerz erfüllt. Gemeinschaftlich trifft uns der Verlust des Landes, dessen großer Sohn er war; gemeinschaftlich fühlen wir den Verlust der Hauptstadt, deren Reichstagsabgeordneter und erstes Municipalratsmitglied er war. Indem wir uns als koordinirte Jurisdiktion der tiefen Trauer der Nation und der Hauptstadt anschließen, möge die geehrte hauptstädtische Komunität gleichzeitig den Ausdruck unseres tiefsten Schmerzes, der uns durch den großen Verlust trifft, genehmigen. Aus der am 1. Februar 1876 abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der königl. Freistadt Komorn. Sigmund Szep, subtit. Bürgermeister."

An den Finanzminister Szell sind heute folgende Beileidstelegramme gelangt: Aus Bukurest: "Die ungarische Gesellschaft in Bukurest hat am Begräbnistage Franz Deak's, als Ausdruck ihres tiefen Schmerzes über den Tod des unsterblichen, verdienstvollen Patrioten in der katholischen Kirche ein Requiem, in der reformirten Kirche einen Trauergottesdienst veranstaltet. Die Bethelligung war eine außerordentliche. Jetzt möge Gott Euer Ergelenz an den Platz unseres Verstorbenen stellen. Gelegentlich sei unser trauerndes Vaterland. — Stephan N. — Aus Sofia: "Der Tod unseres großen Patrioten und des Weisen des Landes hat auch an diesem Endpunkte unseres Vaterlandes die hier lebenden Patrioten mit tiefstem Schmerz erfüllt. Das Andenken des Verbliebenen wird

eben so unvergesslich sein, als der Verlust für uns ein unendlicher ist. Zahlreiche Patrioten des gewesenen Deakklub." Außerdem langten an den Finanzminister mehrere Beileidschreiben von österreichischen Reichstagsabgeordneten an. Darunter das sehr warm gehaltene Schreiben des Dr. Demel und des gewesenen Abgeordneten Weber.

An den Finanzminister Koloman Szell sind ferner noch Beileidstelegramme eingelangt: Vom Professorenkörper der Preßburger Akademie, aus Rimabombath, Klausenburg, Titei, Martonvásár.

Die meisten hier anwesenden Deputationen drückten im Laufe des heutigen Tages theils dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, theils dem Finanzminister Szell ihr Beileid über den Trauerfall, welcher die Nation betraf, mündlich aus. Unter Anderem heben wir die Deputationen aus dem Krassóer, Dedenburger, Eisenburger und Neutraer Komitate hervor. Ergreifend war die Beileidskundgebung der großen Deputation aus dem Zalaer Komitate, dessen Führer Franz Deak gewesen. Der Führer der Deputation hielt an den Finanzminister eine längere Ansprache, in welcher er namentlich für die aufopfernde Pflege, welche Koloman Szell dem Verstorbenen angedeihen ließ, dankte. Szell antwortete sehr gerührt und dankte für die herzliche Kundgebung.

Auch eine Deputation der orthodoxen jüdischen Gemeinde Budapest's überreichte Finanzminister Szell eine Beileidsadresse, in welcher namentlich die Verdienste Deak's um die Emanzipation der ungarischen Juden hervorgehoben werden. — Ein Theil der Deputationen wurde auch heute vom Ministerpräsidenten empfangen.

An den Ministerpräsidenten hat der Sachsen-Gomes Moriz Conrad folgendes Schreiben gerichtet: "Die Nachricht von dem Tode des großen Sohnes unseres Vaterlandes, Franz Deak, hat auch auf mich, sowie auch die Behörden des Sachsenbodens sehr niederlagend gewirkt. Als Dolmetsch unseres Schmerzes entsendeten die Letzteren eine größere Deputation zur Bestattungsfeier des großen Todten. Ich selbst konnte wegen schwerer Krankheit mehrerer Familien-Mitglieder und weil ich selbst kränzlich bin — leider — nicht kommen." — Des Ferneren langten an den Ministerpräsidenten Beileidsgramme ein: von der Debrecziner israelitischen Kultusgemeinde, vom bürgerlichen Leseverein in Nagyenyed, von der autonomen orthodoxen Israeliten-Gemeinde in Szegedin, von der israelitischen Religions-Gemeinde in Alföld u. c.

In Kaschau findet am 5. d. M. im dortigen Dome ein Requiem statt, an welchem die Municipien, Beamten, Institute, Vereine, sowie die studirende Jugend korporativ theilnehmen. — Die Stadt Bistakna hat für ein ihrem in 1873 gewählten Ehrenbürger Franz Deak zu errichtendes Monument 100 fl. votirt. — In Zenta findet am 5. d. M. ein feierliches Requiem statt. Vom Stadthause, von den Thürmen der Kirchen und der Synagoge, dem Kasino, den Lokalitäten des Lesevereins und des "Nepkör" wehen Trauerfahnen. — In Szatmar waren gestern alle Geschäftslokale gesperrt, von den Häusern wehen Trauerfahnen und die Glocken aller Thürme wurden geläutet.

In der Graner Basilika hat Dienstag an Stelle des Kardinal-Fürstprimas, welcher durch ein Kehlkopffieber verhindert war, dessen Stellvertreter Weihbischof Joseph Szabó eine feierliche Seelenmesse für Franz Deak abgehalten, welcher die Civil- und Militärbehörden, die studirende Jugend und zahlreiche Mitglieder aller Stände anwohnten.

In Raab wurde am Dienstag durch den Bischof Szalka unter glänzender Assistenz ein Requiem für Franz Deak celebrirt. Am Katafalk brannten — den Jahren des Dahingeshiedenen entsprechend — 73 Wachskerzen. An dem Requiem nahm nebst den Repräsentanten des Komitates und der Stadt, den Mitgliedern des königl. Gerichtshofes, dem Offizierkorps, vielen Vereinen und Instituten, eine große, pietätvolle Menge Theil.

Die israelitische Kultusgemeinde in Altöfen veranstaltet am 6. d. Mts., Abends 5 Uhr, einen feierlichen Trauergottesdienst und am 28. Januar eines jeden Jahres — als am Sterbetage Deak's — eine solenne Gedächtnisfeier. — Im Tempel der isr. Religions-Gemeinde in Budapest (Tabakgasse) findet am 6. d. Mts., Sonntag, Vormittags 11 Uhr, den Manen Franz Deak's zu Ehren eine solenne Trauerfeier statt. — Der Ausschuß des "Budapester Kaufmannischen Vereins für Krankenpflege" hat beschlossen, das Andenken des verewigten großen Patrioten durch ein von Künstlerhand in Del gemaltes Bild Franz Deak's im Sitzungssaale des Krankenhauses zu verewlichen. — Wie uns aus Kaposvár geschrieben wird, findet daselbst morgen, Samstag, ein Requiem für das Seelenheil des Verklärten statt; im schwarz drapirten Komitatssaale wird eine Gedekrede abgehalten. Die öffentlichen Gebäude tragen schwarzen Fahnen schmuck, die Bälle wurden vertagt und werden aus Anlaß der morgigen Trauerfeier sämtliche Geschäftslokale gesperrt sein. Die isr. Kultusgemeinde hat in außerordentlicher Sitzung ihrem Schmerz um den Verlust des großen Todten protokollarisch Ausdruck gegeben. — Im Dfner isr. Gotteshause findet am 6. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, zum Andenken an Franz Deak ein Trauerfest-Gottesdienst mit folgendem Programm statt: Chorgesang, Trauerrede, Gebet für das Seelenheil des Verbliebenen, Schlußchoral. — Im isr. Kultustempel zu Alföldva findet — wie uns mitgeteilt wird — am 6. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, ein feierlicher Trauergottesdienst statt.

Die Liste der Kränze für den Sarg Deak's ist noch immer unvollständig gewesen. Es wurden nämlich auch noch im Laufe des gestrigen Vormittags Kränze überbracht, und zwar: Die Universitätsjugend Wiens, die Wiener akademische Gesellschaft, das Zempliner Komitat, die Stadt Füzfürchen, die Stadt Berschegh, Joanovics, der Frauen-Bildungs-

Verein in Maria-Theresienstadt, Inner-Szolnaker Komitat, die Stadt Szamos-Ujvar, der Leseverein der Universität und das Sohler Komitat, im Ganzen wurden hundertunddreißig Kränze in der Grabstätte Deak's angebracht. Der Kränz der Königin, der aus 73 Kamellen gewunden ist, blieb auf dem Sarge liegen.

Der hohe Klerus aller Konfessionen war beim gestrigen Leichenbegängnisse vertreten. Von den katholischen Bischöfen fehlten nur diejenigen, welche durch Krankheit am Erscheinen verhindert waren. Ebenso waren die meisten Superintendenten anwesend. Von den serbischen Bischöfen waren die Bischöfe Stojkovic, Sivkovic und Vojnic, von den rumänischen Erzbischof Roman und Bischof Metian anwesend. Seitens der kroatischen Landesregierung waren nicht nur Banus Mazaranic, sondern auch die Sektionschefs Sivkovic und Derencsin zum Leichenbegängnisse hieher gekommen.

Koloman Gyoczy wird als Präsident der Landeskommision in der am Montag abzuhaltenden Sitzung des Abgeordnetenhauses über die ganze Leichenfeier dem Hause einen eingehenden Bericht erstatten, in welchem auch alle Beileidskundgebungen angeführt und citirt sein werden. Der Bericht, welchen das Aktionskomitee ausarbeitete und Sonntag Vormittag der Landeskommision behufs Ergänzung unterbreitet, wird äußerst umfangreich.

Budapest, 4. Februar.

Der König in Künstler-Ateliers. Wie wir in Wiener Blättern lesen, besuchte Se. Majestät Mittwoch Nachmittags die k. k. Erzgießerei, besichtigte baselbst die neuen, im Hohlguß vollendeten Pegasusgruppen für das Hofopernhaus vom Professor Hähnel, nahm sodann im Walfarischen Atelier den großen, den Einzug Karl V. in Antwerpen darstellenden Karton in Augenschein und begab sich von hier in das Atelier des Professors Zumbusch an der Belvedere-Linie, wo er das überarbeitete Modell des Kaiserin Maria Theresia-Denkmal's der Besichtigung unterzog.

Personalmeldungen. Der Minister des Innern, Graf Julius Andrássy, Sektionschef Baron Bela Draczky und Fürst Paul Esterházy sind heute Früh nach Wien abgereist.

Requiem für Franz Deak. Im Laufe des heutigen Tages wurden die Karten zu dem feierlichen Requiem ausgegeben, welches morgen — Samstag — 10 Uhr Vormittags in der Budapester innerstädtischen Pfarrkirche celebrirt wird. Die Nachfrage um die Eintrittskarten war ungemein groß; sämmtliche Abgeordnete, die Mitglieder des Municipalausschusses, das Personale der Ministerien und der Gerichtsbehörden, viele Vereine, Korporationen und Institutionen, die Mitglieder der noch hier weilenden Deputationen aus der Provinz wünschen bei dieser Feier anwesend zu sein. Bei dem Umstande jedoch, daß die Räumlichkeiten äußerst beschränkt sind und man ein übermäßiges Gedränge möglichst verhindern wollte, konnte den mannigfachen Wünschen lange nicht in dem beanspruchten Maße entsprochen werden. Korporationen, welche 10—15 Karten verlangten, mußten sich mit 2—3 bescheiden. Noch größere Schwierigkeiten bereitete die Verteilung der Anweisungen auf Sitzplätze, welche zumeist für Damen reservirt sind. Da es in der Kirche nur 360 Sitzplätze gibt und die Deputirten allein für ihre Damen um mehr Anweisungen ersuchten, läßt es sich wohl denken, welcher harten Kampf der Quästor hatte und wie viele Personen morgen nur im Geiste der Messe für das Seelenheil des Unsterblichen werden beizuhören können.

Bevorstehende Auszeichnungen. Wie ein ungarisches Blatt meldet, sollen Dr. Andreas Kovacs mit dem St. Stephans-Orden und Frau v. Bogdanovics mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone für die treue und aufopfernde Pflege Deak's ausgezeichnet werden.

Die Kosten der Leichenfeier Deak's. Wie die „Budap. Corr.“ meldet, werden die Kosten der Bestattung des Toten der Nation 25—30,000 fl. betragen.

Die Mitglieder des österreichischen Reichsrathes, welche als Deputation zum Leichenbegängnisse Deak's nach Budapest entsandt wurden, sind heute Morgens wieder abgereist. Die Führer derselben — Dr. Reichbauer und Graf Trauttmansdorff — erfreuten sich insbesondere großer Aufmerksamkeit von Seite des liberalen Klubs, dessen Mitglieder den beiden genannten Herren als Zeichen ihrer Achtung insgesamt ihre Visitenkarten übersandten.

Hofball. Morgen Abends findet in der Wiener Hofburg der erste Hofball statt. Der Kammerball ist für den 28. d. M. angelegt worden.

Der Wasserstand der Donau ist in steter Abnahme begriffen und beträgt die Wasserhöhe gegenwärtig nur mehr 13 Schuh. In den Eisverhältnissen ist insofern eine Aenderung eingetreten, daß das Eis immer dünner, mürber, brüchiger wird und an manchen Stellen, so z. B. bei der Margaretheninsel, sich klasterbreite Eistrinnen zeigen. Man glaubt, daß ein mehrere Tage anhaltendes Thauwetter hinreichen würde, die ganze Eisdecke zu sprengen. Immerhin hat die Situation jedoch ihren gefährlichen Charakter noch nicht gänzlich verloren, da unterhalb Buda-

pest riesige Eisztaunungen vorhanden sind, deren Ausdehnung mitunter meilenweit reicht. Die Sprengversuche mittelst Dynamit können nach Mittheilungen, welche dem „N. W.“ aus Kalocsa zukommen, als ziemlich mißglückt betrachtet werden. Unter der Leitung des Geniehauptmannes Harinyi wurden nämlich drei Sprengversuche gemacht, das Eis wurde — je nach dem Quantum des mittelst Elektrizität entzündeten Dynamit's — im Durchmesser von 6—10 Metern durchbrochen, doch fielen die Eistücke wieder in die durch die Sprengung gewonnene Oeffnung zurück, so daß das Eis baselbst wieder, wenn auch in kleineren Stücken, vorhanden war. Die Sprengungen werden demnach jetzt nicht angewendet, sondern bis zur Zeit des Eisganges verschoben. Die Eisztaunungen beginnen bei Baraj und reichen bis Fokts in einer Länge von 8000 Metern und einer Dicke von 5'67 bis 6'61 Metern, abgesehen von den Eisztaunungen von Kalocsa bis oberhalb Budapest. Der offizielle Wasserstand des Reichs des Inspektorates der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft lautet:

G r a n, 2. Februar. 3° Kälte, Eisstoß fest, wird von Wagen befahren, Wasser 28 Cm. — L i n z, 2. Februar. 3° Kälte, heiter, starker Eisgang. — W i e n, 3. Februar. 5° Kälte, Wasser um 84 Cm. zugenommen, steht auf 2.9 M. ober Null. — G ö n y ö, 3. Februar. 3° Kälte, Wasser langsam abnehmend, schwacher Eisgang. — G r o ß M a r o s, 3. Februar. 3° Kälte, Wasser um 9 Cm. gefallen. — P r o m o n t o r, 3. Februar. Wasser abnehmend, steht auf 4.55 Meter. — B u d a p e s t, 4. Februar. Früh neblig, 4° Kälte, Wasser 4.15 Meter, abgenommen um 10 Cm. — E r c s é n y, 4. Februar. Wasser seit zwei Tagen um 18 Cm. abgenommen.

Aristokratische Bälle in Wien. Aus Wien berichten die dortigen Blätter unterm 4. d. M.: Der Ball bei dem Herrn Grafen und der Frau Gräfin Andrássy wird nach einer neuerlichen Festsetzung am 12. d. stattfinden. — In den Salons des Fürsten Johann Adolph Schwarzenberg wurde vorgestern ein glänzendes Ballfest abgehalten, dem auch mehrere Mitglieder des allerhöchsten Kaiserhauses beizuhören. In dem mit exotischen Gewächsen zu einem Garten umgewandelten Foyer des fürstlichen Palais am Neuen Markt bildeten Kammerdiener bis in den Salon Spalier. Vom Hofe hatten sich eingefunden: Erzherzog Ludwig Viktor mit seinem Obersthofmeister Freiherrn v. Wimpffen, Erzherzog Albrecht mit seinem Obersthofmeister Freiherrn v. Piret, Erzherzog Wilhelm mit seinem Kammer-Vorsteher Generalmajor Koblich und der Erzherzog Rainer mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Marie, und in Begleitung des Obersthofmeisters Grafen Messer; ferner bemerkte man unter den Anwesenden den ersten Obersthofmeister Sr. Majestät, Prinzen zu Hohenlohe, mit Gemahlin, den Obersthofmarschall Grafen Larisch-Mönnich mit Gemahlin, den Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg mit Gemahlin, den Handelsminister Ritter v. Chlumetzky, den englischen Botschafter Dr. Buchanan, sowie viele Vertreter der am österreichischen Hofe akkreditirten Mächte, den Obersteremonienmeister Grafen Hunyady mit Gemahlin und äußerst zahlreiche Mitglieder der Aristokratie. Das Ballfest endete erst nach 4 Uhr Morgens.

Lotterie-Glück. Des Grafen Melchior Löwenay ältester Sohn wechselte vor einigen Tagen in einer Lotteriekollektur eine Hunderternote. Auf einer der Zehngulden-Noten, welche man dem jungen Grafen übergab, waren drei Nummern zu lesen, die er, rasch entschlossen mit, 10 fl. in die Lotterie setzte. Die Nummern wurden gezogen mit einem Gewinn von 48,000 Gulden.

Der Philosophen-Ball, welcher in Folge des Ablebens Franz Deak's verlagert wurde, findet am 7. Februar in der hauptstädtischen Redoute statt. Das Amt der Lady-Patroness hat, da Baronin Paul Sennyey abreisen mußte, Gräfin Paul Zichy übernommen.

Die diesjährige Rekrutierung in der Hauptstadt hat sich bisher auf den dritten Stellungsbezirk (Altofen) beschränkt. Es wurde da das ganze Rekrutenkontingent gedeckt, und bloß für die Ersatz-Reserve blieb die Hauptstadt in diesem Stellungsbezirke sechs Mann schuldig. Montag, den 7. d., kommen die Wehrpflichtigen des zweiten Stellungsbezirkes (Dfen) an die Reihe, und wird die Rekrutierungs-Kommission zunächst über die eingelangten Reklamationen bezüglich aller drei zur Stellung aufgerufenen Altersklassen entscheiden, sodann die Angelegenheiten der illegal Abwesenden und die Abstellung, beziehungsweise die Abstrichung von 100 Wehrpflichtigen aus der ersten Altersklasse vornehmen. Am 8. d. M. folgen die übrigen Wehrpflichtigen dieses Stellungsbezirkes.

Defraudationen bei der Prager Filiale der Kreditanstalt. Wie uns aus Wien telegraphisch gemeldet wird, wurden — nach Mittheilungen der „N. Fr. Pr.“ — nach den bisherigen, vom Direktor Puzker vorgenommenen Erhebungen bei der Prager Filiale der Kreditanstalt seit einer Reihe von Jahren fraudulose Buchungen vorgenommen, welche den Zweck hatten und auch erreichten, die Central-Direktion über den Stand der Debitoren und Kreditoren der Filiale zu täuschen — ein Vorgang, welcher nur durch Einverständnis der beiden leitenden und zur Firmazeichnung berechtigten Oberbeamten möglich war. Die Untersuchung nimmt in Folge dessen größere Dimensionen an und reißt deshalb Herr Direktor v. Weis zur Unterstützung seines Kollegen Puzker mit dem Nachmittags-Gilguge nach Prag. Eine auch nur annähernd richtige Taxation des Schadens, welcher der Kreditanstalt aus diesem Vor-

falle erwachsen wird, ist heute absolut unmöglich, doch wird die Angelegenheit von der Direktion selbst sehr ernst genommen. — Aus Prag wird uns über diese Affaire unterm heutigen Datum telegraphirt: Es wird bestätigt, daß die Vorstände der hiesigen Filiale der Kreditanstalt vorläufig suspendirt sind, bis das Revisions-Ergebniß den Zustand der hiesigen Filiale klar stellen wird. Die Gerüchte von einer beabsichtigten Auflösung der Prager Filiale werden maßgebenden Ortes dementirt, dagegen soll eine Reorganisirung eintreten. — Heute Nachts wurden Schritte eingeleitet zur Eruirung des Mitdirektors Hampe von der Kredit-Filiale. Derselbe ist seit vorgestern ver schwunden. Man fürchtet, daß er Hand an sich gelegt habe. Der erste Direktor Lederer liegt seit zwei Tagen im Delirium. Die Revision dürfte acht Tage dauern.

Zum Duell in Fünfkirchen. Ludwig Szelliga, Jurist im dritten Jahrgange, ist am 30. Januar in Folge der im Zweikampfe erhaltenen Wunden in Fünfkirchen verstorben.

Börsenwizze. Der Witz der Börse regt sich selbst an schlimmen Tagen noch. Als gestern an der Wiener Börse bekannt wurde, daß man bei der Kreditanstalt-Filiale in Prag Unregelmäßigkeiten entdeckt habe und daß Direktor Puzker zur Skontrung dahin bereit sei, war bald der Text des Telegrammes in Umlauf gesetzt, welches man dem Direktor insinuirte. Herr Puzker's Telegramm an die Direktion — meinte der bekannte Satiriker — laute: „In Prag eingetroffen; Nichts vorgefunden.“ Ein Zweiter wollte wissen, daß, wenn es so fortginge, der heutige Gewinn nicht vor, wohl aber fortgetragen wird. Ein Dritter fand die Geschichte ganz natürlich, da doch ein Kartell zwischen der ungarischen Kreditanstalt und der Mutter-Anstalt bestehe.

Selbstmord im Hotel. In einem Prager Hotel hat sich gestern Vormittags Herr Imozeng Sz... i, Rechnungsrath im gemeinsamen Finanzministerium, mittelst eines Schusses in die Schläfe das Leben zu nehmen gesucht. Er wurde noch lebend in's Spital gebracht, dürfte aber, da das Gehirn laibirt ist, aller Wahrscheinlichkeit nach seiner Wunde erliegen. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen das Motiv zur That gewesen sein.

Betriebs-Eröffnung der Strecke Wenzelsberg-Startoc. Die Zweigbahn Wenzelsberg-Startoc der Linie Gloggen-Braunau der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, welche am 1. Februar l. J. für den Gilgut- und Frachtenverkehr eröffnet wurde, wird am 5. Februar l. J. auch für die Personen- und Gepäckbeförderung eröffnet werden. 1. In der Richtung Gloggen-Startoc: Gloggen, Abfahrt 12 Uhr 25 Min. Nachm.; Wenzelsberg, Ankunft 2 Uhr 16 Min. Nachm., Abf. 2 Uhr 27 Min. Nachm.; Startoc, Anf. 2 Uhr 35 Min. Nachm., Abf. 3 Uhr 12 Min. Nachm.; Ankunft in Königgrätz 4 Uhr 16 Min. Nachmittags. 2. In der Richtung Braunau-Startoc: Braunau, Abfahrt 11 Uhr 45 Min. Vormittags; Wenzelsberg, Anf. 1 Uhr 30 Min. Nachm., Abf. 1 Uhr 34 Min. Nachm.; Startoc, Ankunft 1 Uhr 42 Min. Nachm.; Ankunft in Königgrätz 4 Uhr 16 Min. Nachm.; Ankunft in Liebau 3 Uhr 32 Min. Nachm. 3. In der Richtung Startoc-Braunau: Startoc, Abfahrt 2 Uhr 7 Min. Nachm.; Wenzelsberg, Anf. 2 Uhr 15 Min. Nachm., Abf. 2 Uhr 17 Min. Nachm.; Braunau, Anf. 4 Uhr 5 Min. Nachm. Dieser Zug steht im Anschlusse an den von Königgrätz um 12 Uhr 58 Min. Nachmittags abgehenden Zug.

Jubiläum eines Publizisten. In Wien feierte vorgestern der Herausgeber der „Neuen Freien Presse“, Michael Etienne, sein fünfundsiebenzigjähriges Journalisten-Jubiläum. Die Stadt Wien hatte aus diesem Anlasse den Jubilar zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Bürgermeister Dr. Felder überreichte ihm persönlich das reich ausgestattete Diplom. Der Wiener Bürgerverein übersandte durch eine Deputation eine schönausgeführte Adresse. Der Schriftstellerverein „Concordia“, ferner die beiden Hoftheater, das Theater an der Wien, das Carl-Theater und das Stadttheater sandeten gleichfalls durch Deputationen Adressen. Der Hofopernsänger Labatt schickte einen Lorbeer, Franz; Direktor Laube und Herr La Roche brachten dem Jubilar persönlich ihre Glückwünsche dar. Das „Diritto“ zu Rom übersandte im Namen der liberalen Partei Italiens durch Herrn Marchesi eine Adresse. Die Journalisten-Gesellschaft ehrte den Jubilar durch Ueberreichung eines großen, kunstvoll ausgeführten Silberpokals. Das Druckerei-Personale der „Neuen Freien Presse“ überreichte eine prächtig ausgeführte Adresse in kostbarer Enveloppe. Nachmittags um 2 Uhr feierten sich die Festlichkeiten bei einem Banket im „goldenen Lamm“ fort. Der Mittheilung der „N. Fr. Pr.“, Herr Werthner, eröffnete hier die offiziellen Ansprachen, indem er die Verdienste des verewigten Friedländer hervorhob und weiter ausführte, wie Herr Etienne im Sinne des Verstorbenen weiter gewirkt habe. In warmen Worten dankte der Jubilar und erklärte, daß das ihm im Uebermaße gespendete Lob zum großen Theile auch seinen Herren Kollegen und Mitarbeitern zukomme. Auf einen Toast Johann Norbmann's erwiderte Etienne mit einem Trinkspruch auf Wien. Er sei stolz auf seine Heimath, auf die Stadt, welche ein Gemeinwesen hat, wie keine zweite in Europa, auf das herrliche und liebliche Wien, an dem er mit allen Fasern seines Herzens hängt. Der Bürgermeister Dr. Felder erklärte darauf, er nehme mit Dank und Anerkennung die Worte des Vortragners auf

und er werde nie vergessen, daß Wien das, was es gewor-

Dem Herzog von Galliera, welcher bekanntlich für den Ausbau des Hafens seiner Vaterstadt Genua

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Anlässlich der Leichenfeier Franz Deak's

Ver einsnachrichten.

(Das Stations-Personale der Königl. ungar. Eisenbahnen) veranstaltet am 15. Februar im Musik-

(Der Wohlthätigkeitsverein „Pannonia“) hielt am 2. Februar seine ordentliche Generalversammlung ab.

(Der Budapest-Josephstädter Verein zur Bekleidung armer Kinder) veranstaltet am 9. Februar in

(Der „Götvids“-Kranken-Unterstützungs- und Leichenbestattungs-Verein) veranstaltet am 29. Februar,

(Die Bester Theresienstädter Kleinkinderbewahr-Anstalt) veranstaltet ihren Wohlthätigkeits-Ball

(Bester Männergesang-Verein.) Der von Seite dieses Vereins für den 5. d. Mts. anberaumt gewesene

(Der Marie Elisabeth-Wohlthätigkeits-Verein) hat sein für heute in den Lokalitäten zum „Fasan“ an-

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Herr Meixner begann heute Abends sein Gastspiel am deutschen Theater als „Dr. Wespe“

Morgen (Samstag) gibt im deutschen Theater Herr Meixner als seine zweite Gastspielrolle

Bon Dr. Ignaz Bara, dem bekannten Uebersetzer des Horaz, ist nun auch eine ungarische Uebersetzung

Telegramme.

Triest, 4. Februar. (Priv.-Telegramm.) Die österreiche Escadre, bestehend aus den Schiffen „Custozza“, „Nautilus“, „Grundberg“

Wien, 4. Februar. Im Abgeordnetenhaus legte der Handelsminister einen Gesetzentwurf vor,

Rom, 4. Februar. Kardinal Hohenlohe ist gestern Abends hier eingetroffen und wurde sofort vom Papste empfangen.

Rom, 4. Februar. Die „Opinione“ meldet: Der Staatsrath willfahrte dem Verlangen des Berliner Kabinetts,

Bukarest, 4. Februar. In der Kammerung beantwortete der Ministerpräsident eine Interpellation

Wien, 4. Februar, 2 Uhr 15 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 182.—, Anglo-Austrian 89.—,

Wien, 4. Februar, 3 Uhr 15 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 75.50,

Wien, 4. Februar, 6 Uhr 10 Min. (Abendbörse.) Kreditaktien 179.25, ungar. Bodenkredit-Aktien —,

Berlin, 4. Februar. (Schluß.) Galizier 85.70, Staatsbahn 522.—,

Frankfurt, 4. Februar. (Schluß.) Wechsel per Wien 176.40, österr. Kreditaktien 161%.

Loise 168.—, Kredit sehr flau. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 159%.

Paris, 4. Februar. (Schluß.) Sperzentige Rente 67.45, 5perzentige Rente 104.55,

Berlin, 4. Februar. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 194, per Juni-Juli Rm. 202.—

Wien, 4. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen fest, loco Rm. 19.65, per März Rm. 20.20;

Stettin, 4. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 193.—, per Frühjahr 197.—;

Paris, 4. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Achtmarkenmehl per laufenden Monat 57.—,

Amsterdam, 4. Februar. (Produktenmarkt.) Roggen per März 174.—, per April-Mai 179, per Juni-Juli 177.50;

Der kleine Kapitalist.

Wien, 4. Februar. (Priv.-Telegr.) Der neuerliche Rückgang der Kreditaktien an der heutigen

(Wiener Fruchtbörse vom 4. Februar.) (Privat-Telegramm.) In Hafer hat die hauffrende

Berlin, 4. Februar. (Telegr.) Börsenbericht. Der Rückgang der Kreditaktien verstimmt, Banken und

Budapest, 4. Februar. (Die Regelung der Angelegenheiten der nothleidenden Eisenbahnen) schreibt rüftig vorwärts.

(Ostbahn.) Nachdem die am 30. d. M. abgehaltene Generalversammlung der Ostbahn-Gesellschaft den

Budapester Korrespondenz meldet, wird der Kommunikationsminister dem Reichstag in Angelegenheit der Ostbahn einen Gesetzentwurf unterbreiten.

(Manufakturwaaren.) (Orig. Ber.) Der Stillstand des Geschäftes hielt auch in der abgelaufenen Woche an. Die Kommitentent bemühen sich, vorerst mit ihren noch immer ziemlich erheblichen Vorräthen aufzuräumen und zeigen noch wenig Lust zur Anschaffung von Nouveautés.

(Die Pester Strassenbahn-Gesellschaft) hat vom 1. bis 31. Januar l. J. für 343,657 beförderte Personen 39,055 fl. 73 kr. eingenommen.

(Aufhebung der direkten Frachtfäße im Verkehr mit der unteren Donau.) Mit der Wiedereröffnung der Schifffahrt werden für den direkten Verkehr zwischen den Stationen Wien (Floridsdorf), Marchegg, Preßburg, Budapest, Steinbrunn und Bazias einerseits, und den Stationen der unteren Donau, Odessa, Konstantinopel und den levantinischen Stationen andererseits, sowie für den Lokalschiffsverkehr der Strecke Belgrad (Semlin) Drisowa neue, von den gegenwärtigen wesentlichen abweichende Tarife für Güter- und Frachtposten und Geldsendungen festgesetzt.

(Für den Kleingrund-Besitz.) Aus Kaschau ist eine Deputation des oberungarischen volkswirtschaftlichen wechselseitigen Kredit- und Sparvereins hier eingetroffen, um dem Ministerium eine Eingabe zu überreichen, in welcher dieser Verband — anlässlich des Girkulars des Landes-Bodenkredit-Verbandes für Kleingrundbesitzer, womit dieser zu gründende Verein die bestehenden zum Beitritt auffordert — seine Statuten, seinen Zweck und seine bisherigen Erfolge in Erinnerung bringt.

(Generalversammlungen.) Wie uns aus Szolnok geschrieben wird, fand daselbst am 30. v. M. die Generalversammlung der Tiszavidéki hitel- és takarékpénztár (Kredit- und Sparkasse der Theißgegend) statt; dieselbe beschloß, den Coupon der mit 120 fl. eingezahlten Aktie mit 16 fl. einzulösen.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 4. Februar. Die bereits gemeldete Debitation bei der Prager Filiale der österr. Kreditanstalt hat die Wiener Börse sehr stark gestimmt, bei uns jedoch nur auf den Kurs der betreffenden Anstalt gewirkt.

An der Vorbörse eröffneten österr. Kreditaktien zu 190, um auf 186 rückgängig zu schließen.

An der Mittagsbörse wurden österr. Kreditaktien zu 186.20 bis 185.75 abgegeben, Municipalaktien zu 9.50 bis 9.25, Spar- und Kreditaktien zu 15 bis 15.25 gekauft, Pannonia-Dampfmühlaktien zu 520, Straßenbahnaktien zu 179 gesucht, Weinsekt-Obligations zu 74.25, Bodenkredit-Institut-Pfandbriefe zu 86, Wechsel auf Berlin zu 56.60 bis 56.80 gemacht.

Die Abendbörse war sehr flau; österr. Kreditaktien zu 183.60 einsehend, fielen auf 181.50, um so Waare zu schließen.

Getreidegeschäft. 4. Februar. Für Weizen war auch heute gute Kauflust, die Tendenz fest, und wurden bei 20,000 Meterzentner zu fest behaupteten Preisen umgesetzt. Roggen fester, bis 20 kr. höher. Hafer fehlt, einige Kreuzer fester. Mais ohne Zufuhr, fest. Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen, Theiß, 1200 Meterzentner 77.8 zu 11 fl. 90 kr., 100 Mztr. 77.1 zu 11 fl., 1800 Mztr. 77 zu 11 fl. 20 kr., 100 Mztr. 77.1 zu 11 fl., 100 Mztr. 76.4 zu 11 fl., 400 Mztr. 76 zu 10 fl. 60 kr., 200 Mztr. 75.5 zu 10 fl. 60 kr., 200 Mztr. 75.5 zu 10 fl. 50 kr., 400 Mztr. 75.5 zu 10 fl. 30 kr., 600 Mztr. 75.1 zu 10 fl. 10 kr., 3000 Mztr. 74.9 zu 10 fl. 45 kr., 300 Mztr. 73.7 zu 9 fl. 90 kr., 400 Mztr. 73.7 zu 9 fl. 80 kr., 300 Mztr. 73.3 zu 9 fl. 90 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden, 500 Mztr. 76.4 zu 10 fl. 50 kr., 600 Mztr. 75.1 zu 9 fl. 80 kr., Beides ab Nordbahn und per drei Monate. Roggen, 300 Mztr. 71 zu 7 fl. 47 1/2 kr., 500 Mztr. 71 zu 7 fl. 50 kr., Beides per Kasse. Mais, 400 Mztr. zu 4 fl. 60 kr., 800 Mztr. zu 4 fl. 60 kr., 300 Mztr. zu 4 fl. 55 kr., Alles per Kasse. Gerste, 400 Mztr. zu 6 fl. 7 3/4 kr. per Kasse.

(Bester Schlachtviehmarkt.) Der Auftrieb von Hornvieh bei dem am 3. Februar abgehaltenen Wochenmarkte betrug 1390 Stück; verkauft wurden, und zwar: 756 Stück Ochsen, das Paar von 165 fl. bis 286 fl., 438 Stück Kühe,

das Paar von 115 fl. bis 194 fl., 196 Stück Melkfähe, das Stück von 65 fl. bis 124 fl. Rindfleisch per 50 Kilogr. von 24 fl. — kr. bis 26 fl. 50 kr. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche wie folgt bestellt: Es wurden 7180 Stück Borstenvieh verkauft, und zwar lebend per 50 Kilogr. zu 25 fl. 50 kr. bis 29 fl. — kr., Speck per 50 Kilogr. zu 34 fl., Schweinefett per 50 Kilogr. zu 36 fl.

Verlosungen.

(Graf St.-Genois-Lose.) Bei der am 2. Februar vorgenommenen 30. Verlosung wurden die nachfolgend aufgeführten Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnten in Konventions-Münze gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 50,000 fl. auf Nr. 38624, der zweite Treffer mit 5000 fl. auf Nr. 49815, der dritte Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 6272, und der vierte Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 75800; ferner gewonnen je 500 fl. Nr. 5565 und Nr. 69281; je 250 fl. Nr. 32796, 48181, 65564 und Nr. 77631; je 200 fl. Nr. 14067, 14069, 23898, 36480, 41440 und Nr. 68926; je 120 fl. Nr. 847, 8840, 9895, 11769, 16355, 17047, 22964, 24924, 27589, 29302, 332.1, 34398, 41660, 47485, 55452, 57503, 58451, 67707, 70571, 72166, 76088, 78806, 79077 und Nr. 79078.

(Braunschweiger Lose.) Bei der am 1. Februar stattgefundenen Serienziehung der Braunschweiger Zwanzig Thaler-Lose wurden folgende Serien gezogen: 3910 4509 6130 6274 6292 8049 9224 9663 und 9771.

(Bukurester Lose.) G o t h a, 1. Februar. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Bukurester Prämien-Anleihe wurden folgende Serien gezogen: 111 308 391 449 497 558 608 626 640 753 755 830 854 866 933 959 977 1047 1196 1251 1256 1270 1490 1559 1602 1648 1749 1760 1834 1874 1953 1995 2178 2250 2278 2302 2413 2608 2718 2730 2801 2843 2872 2878 2888 2975 3016 3066 3156 3157 3207 3221 3225 3274 3300 3394 3430 3540 3545 3583 3626 3630 3654 3692 3694 3704 3834 3907 3914 3995 4117 4226 4232 4267 4363 4389 4392 4539 4560 4602 4606 4659 4727 4730 4742 4770 4946 4948 5084 5157 5174 5181 5203 5263 5330 5383 5398 5554 5639 5788 5891 5952 6259 6290 6456 6486 6502 6747 6749 6823 7028 7119 7274 7347 7437. Der Haupttreffer von 25,000 Francs fiel auf 48 der Serie 3156; 3000 Francs fielen auf Nr. 32 der Serie 2250; je 1000 Francs fielen auf Nr. 74 der Serie 2718, Nr. 72 der Serie 3995, Nr. 61 der Serie 4389, Nr. 43 der Serie 5263 und Nr. 100 der Serie 6290.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Lists water levels in Budapest, Szeged, etc., and weather conditions like Nebelig, Bewölkt.

Korrespondenz der Redaktion.

M. R., P a k s. Da wir nicht in der Lage sind, die Nichtigkeit der angeführten Umstände zu prüfen, so könnte eine solche Beschwerde nur unter Ihrer Verantwortung und auf Ihre Kosten im „Offenen Sprechsaal“ erscheinen. — H. G., M u r a - S z e r d a h e l y. Wir haben für den Ausdruck des uns eingereichten Manuskriptes keinen Raum. — W. B., G r. - B i t t e. Kann nur im „Offenen Sprechsaal“ und mit Namensunterschrift des Einsenders erscheinen. — S. S., S p e r n d o r f. Die eingereichten 3 Gulden stehen zu Ihrer Verfügung. — S. R., Z e n t a. Wir können es schlechterdings nicht übernehmen, immer Erkundigungen darüber einzuziehen, ob diese oder jene Lose gezogen wurden. Mit einem derartigen Ansuchen wenden Sie sich am besten an irgend eine Wechselstube. — L. St., T r a u e r s d o r f. Wir bedauern, Ihnen mit der gewünschten Auskunft nicht dienen zu können. Die Familienverhältnisse S. z. sind uns nicht weiter bekannt. — J. Bl., J e m b e r. Wollen Sie sich mit Ihrem Anbieten an irgend eine Verlagsabhandlung wenden. — F. Sch., h i e r. Ihr Feuilleton: „Aus vergangenen Tagen“ ist für uns nicht verwendbar. — A. R. Wir können darauf nicht reflektieren. — A. K., C s á b á r. Lesen Sie die auf die Frage bezüglichen Artikel aufmerksam, und die gewünschte Aufklärung wird sich Ihnen von selbst ergeben. — H. R., h i e r. Wir veröffentlichen keine Gedichte. — Herr N. G., N e u d o r f. Wir werden Ihrem Wunsche entsprechen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Inzerate.

Eröffnungs-Anzeige.

Ich erlaube mir, einem P. T. Publikum die ergiebigste Anzeige zu machen, das ich das

Gasthaus „zur Weinlaube“

(früher Szifjau), Landstrasse, vis-à-vis dem Museum käuflich an mich gebracht habe, und selbes Sonntag, den 6. Februar, eröffnen werde. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen, welches mir als Zahlkellner im Gasthause Szifjau zu Theil geworden, höflich danke, bitte ich auch, dasselbe fernerbhin! auf mich in meinem eigenen Lokale übertragen zu wollen.

Wich jeder weiteren Anpreisung enthaltend, wird es meine einzige Aufgabe sein mit dem Besten was Küche und Keller zu bieten vermögen zu billigst gestellten Preisen meinen P. T. Gäste dienen zu können.

Hochachtungsvoll Sárközy János, früher Zahlkellner im Gasthause Szifjau.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges 7240

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10—1 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: P E S T, innere Stadt, Sölyangengasse Nr. 2, Ecke Sölyangengasse und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Advertisement for Liebig's Compound's Meisch-Extract. Includes text: '4 Goldene Medaillen', 'Liebig's Compound's Meisch-Extract', '4 Ehrendiplome', 'Nur ächt', 'wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt', 'Ein gros Lager bei', 'Ferner zu haben bei:'. Signed 'F. Liebig'.

Advertisement for Tarlatane. Text: 'Tarlatane, weiße, 12ell., das Stück fl. 1.50 in allen feinsten Nachtfarben 1 fl. 60 kr. bis 2 fl., 20ell. 1/2, breit 4 bis 5 fl. 50 kr., so auch mit Gold u. Silber so auch passende Farbenorgantine dazu Moll und Crepliss zu Ballroben das Stück fl. 2.50 bis 6, Illusion in allen Farben, feinste von 18 kr. bis 1 fl., Satins in allen Nachtfarben 35 bis 42 kr., Seidenatlas in allen Farben 68 kr. bis fl. 1.50, Schwänen-Prem von 50 bis 80 kr., Gold- und Silberverschürungen in Franzen und Spitzen, Ballfächer laut heutiger Façon, größte Auswahl weiße und in allen Farben. Französische Fischbein-Mieder 65 kr., fl. 1.20 bis 4, weiße Schleppunterröcke fl. 3 4-6, Atlasbänder in allen Schattirungen. Spitzen, echte und unechte zu Ballkleidern, Grelots Kugelfransen in allen Farben, Dreihige 33 kr. die Elle. Seidenstoffe, Spitzenstoffe, gebülmte Brüsseler Stoffe, weiße und schwarze in größter Auswahl, echte Seidenrepprüchen in wunderschöner Ausführung, Fächerform, wie auch Plisse 28 bis 90 kr., Mollrüschen, Hohljalben, so auch kleine Plisse, schmale und breite zu Bolans, alles der heutigen Zeit gemäß zu besonders herabgesetzten Preisen. 7232 MOR. HERZ, Deakgasse 5.'

Ausschließlich f. und f. priv. neu erfundene anti-
forbitische

Mund- und Zahn-Essenz

zur
Konservierung des Mundes und der Zähne,
vom Magister der Zahnheilkunde
Demeter Markovits,
f. f. Privilegiums-Inhaber, Besitzer eines An-
erkennung-Diploms der Wiener Weltausstel-
lung vom Jahre 1873,
in Temesvár.

Gegen katarthale, rheumatische Entzün-
dungen und Geschwüre des Zahnfleisches, ge-
gen Auflockerung, Selbwinden und Blu-
tung derselben. Besonders nach Zahnoperationen,
gegen Lockerwerden und Ausfallen der Zähne, in
Folge des Zahneinsatzes an denselben, u.
Atrophie des Zahnfleisches. Gegen den üblen
Geruch aus dem Munde, in Folge kranker hohler
Zähne und bei Tragen künstlicher Zähne, gegen
den Mundschmerz und Brand der Zähne, insbe-
sondere gegen Zahnschmerz jeder Art. Gegen Mund-
Aphthen, schwammiges und leicht blutendes
Zahnfleisch bei Kindern und gegen den Merku-
rial-Spelschleiss.

Preis des grossen Flacons 1 fl. 20 kr.
" " kleinen " " fl. 60 kr.

**Zahnarzt Markovits aromatisches
Salicyl-Zahnpulver,**
welches als das zweckmässigste und unschädlichste
Zahnreinigungsmittel anerkannt ist, das die Zähne
vom Zahnstein befreit, vor brandiger Zerfö-
rung schützt, ihnen ihre schöne natürliche Farbe,
ihren Glanz erhält und das in Folge seiner des-
infizirenden Wirkung den üblen Geruch des
Mundes sofort beseitigt — Preis einer Schach-
tel 90 kr. Zu beziehen in Budapest bei **Josef
v. Török**, Apotheker, Alex. Werthe, f. ung. Hof-
parfümeriehandlung, bei allen Apothekern und
Parfümeriehandlungen Ungarns. 7145

Agentur-Comptoir,

J. Krüger, Wien, I., Weihburggasse 5,
empfehlte sich zur

**Einbringlichmachung von ausstehenden Forderungen;
Anbahnung von Ausgleichen in oberschwebenden Streitfragen;
Ertheilung von Auskünften über einzelne Geschäftstränen
über den Stand irgendwelcher Proceß-Angelegenheit;
Vermittlung von Ein- und Verkäufen von Waaren etc. und
Erledigung sämtlicher in das Handelsfach einschlagen-
der, hier nicht namhaft gemachter Aufträge, und zwar ohne
Spesensvorschuss und ohne Expensen - Noten, gegen
eine von Fall zu Fall zu vereinbarende Provision vom erzielten
Resultate. Bei eventueller Abtretung der Angelegenheit an einen
Rechtsanwalt zum Behufe der gerichtlichen Durchführung sind
jedoch die Stempelgebühren vorher zu erlegen.
Programme werden auf Wunsch franco zugesendet.
P. S. Correspondenten in der Provinz werden acceptirt.**

7101

Bisher unerreicht in seiner Wirkung

Gicht und Rheuma, bei Nervenleiden

jeder Art, als: nerböse und rheumatische, sowie halbseitige Ge-
sichtslähmung, Migraine, Ohrenschmerzen, rheumatische Zahnschmerzen,
Kreuz- und Gelenkschmerzen, Gliederreizen, Hüftweh (Ischias),
rheumatische Herz-Affektionen, Magen- und Unterleibskrämpfe, all-
gemeine Körperschwäche, Bittern, Muskelchwäche, Schmerzen in
verheilten Wunden, Lähmungen etc.,
ist der vom Apotheker **J. Herbabny** in Wien,
aus Heilkräutern der bayerischen
Hochalpen bereite Pflanz-Extract
„Neuroxylin.“

Das Neuroxylin ist von ausgezeichnet schmerz-
stillender, dabei aufsaugender Wirkung. Wo Chlo-
roform, Morphium, alle Narcotica versagen, äussert
das Neuroxylin nach den ersten Einreibungen schon
seine wunderbare schmerzstillende Wirkung. Das
Neuroxylin hat seine Vorzüglichkeit in Civil- und
Militärspitalern erwiesen; berühmte Professoren Wiens
und des Auslandes, sehr renommirte Aerzte der Westküste
und der Provinzen haben es durch eine Reihe von Jahren in den
schwersten Fällen gründlich und mit überraschend gün-
stigen Erfolgen geprüft, darüber in belobenden Zeugnis-
sen ihre Anerkennung ausgesprochen und ordnen es jetzt
täglich. Außerdem bestätigen hunderte von Dankschreiben aus
allen Klassen der Gesellschaft die ausgezeichnete, keinem
zweiten Mittel zukommende Heilkraft des Neuroxylin.

Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., die stärkere Sorte (rosa
emball.) 1 fl. 20 kr. per Post 20 kr. Emballage.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
**Wien, Apotheke „zur Darmherzigkeit“
des J. Herbabny, Neubau Kaiserstrasse, Nr. 90
Ecke der Neupfistgasse.**

Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn
**Josef von Török, Apotheke
zum heil. Geist, Königsplatz 7,
ferner bei den Herren Apothekern: Prossburg:
F. Hystor u. R. Scholz, Raab: L. v. Gömbös,
Temesvár: J. Pecher, Agram: S. Mittelbach.**

Inhaber mehrerer
Auszeichnungen.

Geheime
KRANKHEITEN

jeder Art, so auch Schwächezustände Haut-
ausschläge, Gharubeschwerden, etc., selbst hart-
näckige werden nach einer in Militär- und Ci-
vilspitalern in unzähligen Fällen während einer
langen Reihe von Jahren glänzend erprobten
einfachen Methode, ohne
Verursachung, unter
Gewährleistung eines
sicheren und dauerhaf-
ten Erfolges staunend
schnell gründlich geheilt
(neu entstandene in 48
Stunden) von
J WEISS,

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-
tem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-
spital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. aus-
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
schaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt:
Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr.
1 (Ecke Satvaner- u. Neuweltgasse), 1. Et.
Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmit-
tags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten sepa-
rirt. Honorar in Briefen wird entsprochen mit
Zusendung der Medikamente. 7241
Da ich die Kuren persönlich leite, so ist
jede häusliche Pflege entbehrlich.

Der hiesige Großfuhrmann Paul Pinter hat jetzt
bei Gelegenheit des Transportes einer Lokomotive über die
Csabaer Berge, eine eben so einfache als praktische Vor-
richtung erdacht, um im Winter bei vereisten Wegen
auf abschüssigem Terrain das Schleudern des Wagens zu
verhindern und ohne Anwendung von Reißketten und
Nädersperren denselben vom Rutschen abzuhalten und da-
durch sowohl bergauf als bergab gefahrlos zu fahren.

Die Vorrichtung, sogenannter Fänger, besteht aus
einer starken schmiedeeisernen Gabel, deren drei ungleich
lange Zinken unter spitzen Winkeln von einander abstehen,
an ihren unteren Enden hafensförmig umgebogen und ge-
schärft sind. Mit den andern Enden sind die Gabelzinken
an eine gemeinschaftliche eiserne Hülse befestigt, welche eine
Holzstange umfaßt, die mittelst Kette an ihrem Kopfe an
das hintere Wagengestelle angehängt wird. Auf der
oberen Seite der Gabelzinken ist noch ein Sitz angebracht.
Die Anwendung des Fängers geschieht auf folgende
Weise: Sobald die Notwendigkeit eintritt, den Wagen
gegen Schleudern oder Rutschen zu sichern, wird der Fän-
ger auf den Boden heruntergelassen so daß die geschärften
Klauen denselben berühren und fest sich alsdann ein Mann
auf den Sitz. Durch die Schwere drücken sich nun die
Haken in das Eis ein, und der dadurch hervorgerufene
Widerstand hindert sowohl das Rutschen als auch das
Schleudern, je nachdem der Fänger angehängt ist.

Bei Beförderung von leichten Lasten ist die An-
bringung eines Fängers genügend, während bei größeren
die Anhängung von zweien notwendig wird, wie auch
Herr Pinter bei Anfangs erwähntem Lokomotivtransporte
zwei Fänger angewandt hatte und mittelst derselben die
bedeutende Last von ca. 300 Zentnern mit 22 Pferden
Befahrung trotz des schwierigen und gefährlichen Terraine
bei Glatteis, sowohl bergauf als bergab ohne die geringste
Störung und vollkommen gefahrlos befördert hat, und
zwar in der halben Zeit, als dies bei Anwendung der
bisher gebräuchlichen Vorrichtungen möglich gewesen war.

Die von Herrn Pinter benützten Fänger sind in
der Schließlichen Eisengießerei und Maschinenfabrik ange-
fertigt, wofür sie auch beauftragt werden können. Die
Anschaffungskosten der Fänger sind nicht groß und kön-
nen dieselben deshalb wegen ihrer leichten Handhabung
und sicheren Wirkung den Besitzern von Fuhrwerken beim
Transport von Lasten im Winter auf abschüssigen und
eisigen Straßen bestens empfohlen werden. 7299

GEHEIME KRANKHEITEN

jeder Art, besonders:
Schwächezustände, Hautausschläge u. Gharubeschwerden

heilt mit glänzendem Erfolge
**Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zweiadlergasse
Nr. 24. Ordination von 10—12 und von 1—5 Uhr
Nachmittags.**

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines
momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen
Dosen Jod oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten de-
rüber, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-
sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz
gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn
nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt
ist ihre Wirkung eine soch wohltätige, daß alle Folgen nicht zu
befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.
Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört.

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
Preis fl. 2. 7243

**M. J. Scharl,
HERRENSCHNEIDER,
Budapest, Elisabethplatz, 7015**

BALLANZÜGE

unübertrefflich an Eleganz, Feinheit und Billigkeit.

Für die rauhe Jahreszeit!

Lustzug-Verschließer für Fenster und
Thüren, eine erprobte dem Zweck vollständig entpre-
hende Erfindung, in Form elastischer Baum-
woll-Rollen, deren Anwendung das Öffnen der Fenster und
Thüren nicht hindert, laut Anleitung durch jedermann leicht
anzubringen ist und für ein mittelgroßes Fenster etwa
50 kr. kostet. Preis per Et für Fenster weiß 4 kr., braun
5 kr., für Thüren weiß 6 und 10 kr., braun 7 und 11 kr.

Engl. Kork-Einlege-Sohlen, bieten Schutz
zeit und Kälte, und können selbst bei den feinsten Damen-
und Herrenschuhen leicht angewendet werden. Bei Bestel-
lungen wird die Sohlenlänge erbeten, gewöhnliche per Paar
45 kr., zwei feinere Sorten 65 kr. und 85 kr.

Gummi-Heber Schuhe, bester Qualität für Kinder
Mädchen, Damen u. Herren.

**Franz Brandner's Leder-Konservir-
ung's-Pasta** macht jede Beschädigung wassericht, erhöht
deren Dauer und ist für die feinste
Beschädigung anwendbar, da der Glanz der Schuhwäpfe nicht
beeinträchtigt wird, gleich empfehlenswert für Pferdegeschirre
Maschinen-Riemen überhaupt jedes Lederwerk. In Blechdosen
an 1/2, 1 und 1 Pfund fl. 1.—, 1.50 und 3.

Schlittschuhe besser Qualität, mit
Holzsohlen fl. 1.60—4.50
zum Anschrauben Eisen-Konstruktion fl. 5,
bis 7.50. Eigt amer. Hallifax fl. 8 pr. Paar.

Engl. Leggings (Samtosen) für
Schlittschuhläufer,
Jäger und Reiter fl. 3.60—12 pr. Paar.

Eis-Sporne (Stiegeisen) zum Schutz
gegen das Fallen bei
Glatteis 90 kr. und fl. 1.40 pr. Paar.

**Unterhaltende Gesellschafts-
spiele,** neuester Art für die Jugend, so-
wie für Erwachsene, über die
mit illustrierten Preislisten auf Verlangen
ranko dienen 5476

**Kertész & Eisert, Budapest,
Erdőgasse Nr. 2.
Schriftliche Aufträge prompt gegen Nachnahme.**

Prima belgisches 7005

WAGENFETT

schwarz fl. 5.50, gelb fl. 6.50 und 7 fl., weiß
fl. 7.50 und blau 8 fl. per netto 50 Kilogramm
gleich 100 Zoll-Pfund bei

Bernhard Deutsch,
I. ungarische Wagenfett- und chemische Pro-
duktenfabrik in Budapest, äußere Waihner-
straße Nr. 5, nächst der kleinen Bierhalle

Ein Mann wird
für ein Komptoir gesucht.
Kenntniß der ungarischen
Sprache nicht nötig, der
sich mit guten Zeugnissen
ausweisen und der eine Si-
cherstellung von 200—300 fl.
leisten kann, welche auf
Wunsch bei den Advokaten
des Dienstgebers deponirt
werden kann. Anträge von
Vermittlungs-Bureau aus-
geschlossen. Anträge an die
Exp. d. Bl. unter Chiffre
„Ein Mann“. 21000

Steirischer Kräutersaft

für Brust- und Lungenkrankte.

Preis einer Flasche 88 kr. ö. W.,
Engelhofer's Muskel- u. Nerven-Essenz,
Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.,
Dr. Krombholz's Magen-Liqueur,
Preis einer Flasche 52 kr. ö. W.

Cui	ZAHNSCHMERZ	Trau
fidaa	verschwindet nur durch F E Y T O N A.	schau
videl	In Budapest nur allein echt in der Apotheke von Josef v. Török. Preis: 1 Flasche 50 kr. 7258	wem

Ein junger Offizier
wünscht mit einer distin-
guirten, jugendlichen Dame
in geistigen Verkehr zu tre-
ten. Briefe unter „Gilde
Harold“ Hauptpostrestante
erbeten. 20126

Dr. Brunn's Stomatikon (Mundwasser),
Preis einer Flasche 88 kr. ö. W.,
sind stets in authentischer und bester Qualität zu haben:

bei **JOSEF v. TÖRÖK**, Apoth., Königsplatz 7, N. O.
Gindrich, J. Gindrich, F. L. Hauptner, N. Höfler, Kindl
und Frühwirth, Eduard Szenes, K. Wagh, Stupa Apoth.
Heuplatz, Egredi, Apoth., Palatinogasse.

in **Ofen:** in der Hofapothek, J. Steden, Probäpka, Schwarzmayr
in der Wasserstadt; N. Wajsek, Apoth. in der
Christinenstadt.

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Bester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus

Herrschafts-Möbel.
Elisabethplatz Nr. 9. 1. St. werden erst vor kurzem angekauft 5 Zimmer-prachtvolle Möbel, zu Heirathsanstellungen sehr geeignet im Ganzen oder theilweise zu jedem Preis verkauft.

Ein Geld-Geschäft
auf gangbarem, zweijährigem Posten ist sofort zu übergeben. Näh. in der Expedition. 20094

Spezereierichtung
gen sind billig zu haben. Wo? sagt die Exp. 20136

Eine geübte Näherin
übernimmt Arbeit aus dem Hause zu dem billigsten Preis, selbe ist gut bewandert im Weisnähen und Kleidermachen. Adresse in der Expedition b. Bl. 20043

Eine Greisleret,
alter Posten, ist krankheits-halber sehr billig zu verkaufen und zugleich zu übernehmen, mit oder ohne Wohnung. Näh. die Expedition.

Für Myrthe u. Rose
erlegt ein Brief unter bewährter Chiffre. Andere diesbezügliche Annoncen Mykifikation.

Elegante Möbel
Nr. Deákasse Nr. 10, werden 5 Zimmer prachtvoll erst kurz angekauft stauend billig verkauft. Näh. beim Exp. 2156

Billigtes Geld
für Effekten, Kleider, Wäsche, Gold, Silber, Lohse und Verfaßscheine fl. Felbgasse Nr. 2, im Stod Ede Kerepejerstraße bei L. Rosenblüh.

Eine große Wohnung,
bestehend aus dem ganzen 1. Stod, 5 Gassenzimmern, 1 mit Balkon, 1 mit Alkoven, 2 Vorzimmern, 2 Hofzimmern, 1 Dienerzimmer, Küche Speis und Badkabinett, jährlich 1300 fl. 7. Bezirk, Gärtnergasse Nr. 14, eventuell Stall für zwei Pferde sammt Wagenremise, ist den 1. Mai bezuehbar.

Ein Wirthshaus-
Lokal sammt Wohnung, großen Keller und großen schattigen Hof in der schönsten Gegend der Königsgasse ist per 1. Mai a. c. zu ver-laffen. Näh. wird ertheilt bei Sigm. Bretschneider, Herrengasse Nr. 11, im Servitenpalais. 20159

Ein geprüfter Leh-
rer für deutsch, ungarisch und hebräisch wird sofort für ein hiesiges Institut acceptirt. Näheres die Exp.

Jener Militär,
welcher am 31. Januar Abends zweien Damen über die Kettenbrücke folgte, bittet um Befanntgabe ob eine Korrespondenz, möglich. Die Antwort wird unter der Chiffre „L. R.“ an die Exp. b. Bl. erbeten. 20146

Für Damen!
Sehr elegante neue Seiden und Kalicot, Dominos in allen Farben wie auch reizende Kostüme werden zu staunend billigen Preisen fortgebort Neugasse Nr. 4, 2. St. Th. 13. 19661

Für Lahme.
Ein patentirter Rollstuhl zum Selbstfahren auf Straßen und Promenaden mit Handkurbelbetrieb, sehr leicht bewegbar ist zu verkaufen. Näh. untere Donauzeile Nr. 21, beim Hausmeister. 20165

Feine Spiegel
größerer und kleinerer Form, Bilders, Marmorische, sowie alle zu Kaffeehaus-einrichtung erforderlichen Gegenstände, so auch Wirths-gegenstände sind in der 2. Möhringengasse Bazar Dobler wegen Ueberfluthung billigst zu verkaufen. 20176

Ein Mädchen
von 18 Jahren wünscht als Verkäuferin in einem Geschäft unterzukommen. Gutgasse 13, Thür 9. 20162

Eine Kollektur,
verbunden mit Cigarren-trasit, Brief- und Stempel-marktenvertrieb, gangbarer Posten, ist wegen Ueber-fluthung des jetzigen Eigen-thümers stündlich zu ver-geben. Zwischenhändler aus-geschlossen. Näh. in der Exp. b. Bl. 20160

Eine kinderlose
Witwe höheren Ranges, nicht jung, wünscht die Bekanntschaft eines höheren Beamten oder pensionirten Offiziers um nach gegenseitiger Konvention sich zu verehelichen. Es wird mehr auf Charakter und Vermögens-güte als auf Vermögen gesehen. Ernstgemeinte An-träge bis 15. Februar unter „B. v. A. 280“ an die Exp. b. Bl. 20163

Ein junger Mann
sucht die ehrsame Bekanntschaft einer anständigen Dame um die Abende ange-nehm zu verbringen. Abt. Hugo 3. an die Exp. 20172

1 Flügel, prachtvoller
Ton, billig zu verkaufen. Deákasse 5, Th. 7. 20174

Ein Hafergehilfe,
der auch Haare brennen kann, wird für ein feines Geschäft in der Provinz auf-zunehmen gesucht. Näh. in der Exp. 20177

Ein Spezerei-sammler
Kurzwaaren-Geschäft, auf sehr altem und gangbarem Posten ist wegen Ueber-nahme eines größeren Geschäftes sofort sehr billig zu verkaufen. Näh. in der Expedition b. Bl. 20178

Ein stockhohes Haus
in der Wellberstraße ist zu verkaufen, zu verpachten oder theilweise zu vermie-then. Näh. die Exp. 20173

2 Französinen,
die auch ungarisch wissen, wünschen als Bonne bis 15. Feber engagirt zu werden. Ausk. im Bureau Fortuna, Széchenyigasse 1. Daselbst werden auch intelligente Diensthuchende je nach dem fogleich gut placirt und den hohen Herrschaften als Dienstgeberbestens empfoh-len Alles Näh. Agt. Fort., Széchenyigasse 1. 20168

Darlehen
zu 6 Prozent auf Häuser und Grundbesitz für ganz Ungarn besorgt die Agt. Fortuna, Széchenyigasse 1. 20168

Kleinhandlung,
guter Posten wegen Todes-fall sofort billig zu ver-kauften. Näh. Exp. 20171

Ein Friseurgehilfe
wird aufgenommen bei J. Müller, Kerepejerstraße.

Ein Buchhalter und
Kassier für das Hotel- und Restaurationsgeschäft mit besten Referenzen sucht Stellung. Gefällige Anträge unter „S. S.“ an die Exp. 20169

Sehr billiges Breun-
holz. Die Klasten gutes Hartholz nach neuem Maß geschlichtet 12 fl., schöne Buch-schenscheiter 13 fl. Der Holz-platz befindet sich an der ungarischen Staatsbahn. Der Verkäufer daselbst in der Hütte des Bahnmaga-zinsurs Rolliker anmeldend. 20181

Hermione.
So haben Sie nun das triumphirende Bewußtsein, einem Menschen namenloses Weh bereitet zu haben, eine Wunde geschlagen zu haben, die tief und schmerzlich ist! Jede Ihrer Aeußerungen daß Sie mich nicht sobald wieder besuchen wollen, be-rührte mich, als würden Sie grausam die Wunde zerfleischen wollen. Ich küsse Ihre Augen, meine süße Hermione. Mögen meine Thränen meinen Schmerz lindern, meine Schmach stillen, mein Weh mildern. Mögen Sie es endlich be-greifen, daß ich Sie mit der ganzen Gluth meines Seins liebe, und meinen ganzen moralischen Muth zusammennehme, um nicht zu unterliegen. Naturen, wie die meine, müssen ent-weder Alles besitzen, oder Allem entsagen. **Felix.**

Auskünfte, Auf-
träge, in jedes Fach ein-schlagende

Vermittlungen
werden prompt u. reell effek-tuirt. Reelle Heirathsanträge unter größter Diskretion ausgeführt. Preßburg erst Agentur, Königsgasse 31. Ein Herr, Dr. der Medizin und Thierarzt aus der Pro-vinz, schönes Einkommen, wünscht sich zu verehelichen. Placirt und anempfohlen werden alle intelligenten Individuen. Preßburger's Komptoir, Königsgasse Nr. 31 20181

Französischer Champagner.
Die beliebteste Marke
Bis-Bara
ist zu bekommen bei
J. C. KOHLER,
Ecke der Pringi- und Palatingasse 7. 6880

Apollo-
Kerzen-Fabrik.
Wir bringen hiemit zur allgemeinen Kenntniß daß ungeachtet des heute stattgehabten Brandes unserer **Apollo-Kerzen-Fabrik in Wien** wir durch unsere zweite Fabrik in Penzing in der angenehmen Lage sind, alle uns zugehende Aufträge auf Apollo-Kerzen und Seife prompt zu effectuiren. Wir bitten demnach unsere P. T. Geschäfts-freunde, die uns ertheilten Ordres, welche wir bis heute nicht ausgeführt haben, gütigst erneuern zu wollen, um etwaigen Irrungen vorzu-beugen.
Wien, den 27. Januar 1876.
Erste österreichische
Seifenfieder-Gewerks-gesellschaft
HAUPT-DEPOT
7273 bei
Belmel & Herz
Budapest.

Alle Gattungen
Waaren
sowie auch Werthpapiere, Gold, Silber u. Depot-Versatzscheine werden sehr coulant belehnt im
Vorschuss-Geschäft
Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölbe
Nr. 5. 7247

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
7244
SYPHILLIDIATRID
J. PRINDL,
em. I. I. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für
geheime Krankheiten
heilt neuentstandene Seiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Gummöhrnflüsse, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner
Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stok
Gingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brloftlich.
Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Honorar nach Belieben!
Für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Garmbeschwerden, noch so chronisch, stauend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von
7242
A. BESENBK,
prakt. Arzt.
Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Satvanergasse Nr. 16, 2. Stod.
Thür Nr. 16.
Honorirte Briefe werden fogleich beantwortet. Medi-kamente werden besorgt.

Moll's Selditz-Pulver.
Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie den viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches ein vorlie-gende Danksagungsschreiben die detaillirten Nachweisungen darthut, dass dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen ferner bei Krämpfen, Nierenkrank-heiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutkongestionen, gleichartigen Gliederaffektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolg angewendet wurden und die nachhaltigsten Heiler-gate liefern.
Preis einer Original-Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 3. w.

Franzbranntwein und Salz.
Der zuverlässigste Selbstarzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äußeren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-Ohren- und Zahnschmerz, alte Schläden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen aller Art etc. etc.
In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr. 3. w.

Dorsch-Leberthran-Oel.
Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthranöl.
Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rheumatis. Es heilt die veralteten Gicht und rheu-matischen Leiden, sowie chronischen Hautausschläge.
Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 3. w.
Depots bei den Herrn Josa. v. Török Apotheker, Königsgasse, A. Moll, k. Hoflieferant in Wien

Vorschuss auf Werthpapiere,
annähernd Tag-skurs, coulantest
C. Waizenkorn & Söhne (vormals A. Morgenstern & Co.), Wechselhaus,
BUDAPEST, FRANZ DEAKGASSE 9. 7191

Vorschuss auf Werthpapiere
ertheilt
zu ermäßigtem Zinssatze
das
7129
Institut für allgemeinen Bankverkehr
Henz, Wehli & Scharl,
Budapest, Josefsplatz Nr. 12.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Bester Journal.“

Ein Sonntagkind.

Roman aus dem Englischen.

Die dreißigste Kapitel.

Neue Widerwärtigkeiten.

(57. Fortsetzung.)

Sie hatte sich bereits dazwischen gefunden, den unglücklichen Sprößling ihrer verhängnisvollen Heirath mit dem Marquis d'Aubigny als todt zu betrachten und durch nichts an die Thore ihrer Jugend erinnert zu werden.

Mit den Beweisen von Aimée's Existenz kehrte aber ihre ganze warme Mutterliebe zurück und sie hatte mit brennender Ungeduld die Antwort auf die Erkundigungen ihres Mannes bei der Kanalschiffahrtsgesellschaft abgewartet. Diese brachte, wie wir gesehen haben, nur neue Schwierigkeiten und Lady Angela war in Verzweiflung.

Nicht so Susanne. Das Bewußtsein, daß ihre Pflege Schwester noch am Leben sei, genigte ihr. Sie war überzeugt, daß sie gefunden werden müsse und sie verzeh Aubrey Kesterton das Böse, das er ihr zugefügt hatte, für die frohe Botschaft, deren Ueberbringer er war. Ihr künftiger Gatte theilte ihre unschuldige Freude; er hatte das blinde Mädchen auf der Ueberfahrt nach England sehr liebgewonnen und versprach seiner geliebten Braut, alles Mögliche anzubieten, um Aimée zu finden.

Graham Lennor war von dem Wiederauftauchen des blinden Mädchens nicht so erfreut, wie seine Familie. Er that wohl Alles, was in seiner Macht stand, um sie seiner Frau wieder zu verschaffen und er ließ Lady Angela von seinen geheimsten Gedanken auch nichts merken, aber am liebsten wäre es ihm gewesen, hätte er von der Blinden nichts mehr gehört.

Er schickte einen Boten nach Hemel Hempstead, um Erkundigungen einzuziehen und dieser kam mit sehr ausführlichen Nachrichten zurück. Bill Stokes hatte seinen Tod im Kaufschiffe bei einer Schlägerei mit einigen Kameraden gefunden, nur zwei Tage, nachdem Aubrey Kesterton Aimée in dem alten Städtchen gesehen hatte. Der jüngere Bill, welcher an der Kauferei theilgenommen hatte, war durchgegangen aus Furcht vor der wohlverdienten Strafe und Mrs. Stokes war, nachdem sie ihren Mann begraben hatte, fortgegangen mit ihrer Tochter — Niemand wußte wohin.

„Sie schien eine anständige Frau zu sein“, sagte der Polizei-Inspektor, welcher diese Auskunft erteilte. „Sie ließ den Mann ganz ordentlich begraben und machte auf keine Hilfe Anspruch.“

„Und hat sie Niemand gefragt, wohin sie gehe?“ fragte Mr. Lennor' Abgesandter.

„Nun, das kümmerte ja Niemanden“, war die Antwort. „Wenn die Leute ihre Sache bezahlen und sich ordentlich benehmen, kümmern wir uns nicht weiter um sie. Die Frau war keine Bettlerin, noch gehörte sie zu unserem Bezirke.“

„Aber die Schiffahrtsgesellschaft, bei der ihr Mann angestellt war — wie kommt's, daß diese nichts von ihr weiß?“

„Die Gesellschaft hat keine Verpflichtung für sie, sie beschäftigte nur ihren Mann. Der Sohn war nicht einmal für angestellt, sondern war nur Hilfsarbeiter bei seinem Vater. Er muß übrigens ein sauberer Vogel sein, nach Allem, was ich von ihm hörte. Er hat einem Polizeimanne fast ein Auge ausgerissen bei der letzten Kauferei. Es ist ein Glück für ihn, daß er noch nicht gefunden worden ist.“

„Es müßt also nichts, bei der Direktion der Gesellschaft weitere Erkundigungen einzuziehen?“

„Gar nichts; denn sie werden dort nichts wissen. Das Schiff wurde gleich einem anderen Mann übergeben, und Mrs. Stokes mußte es verlassen. Ich kann Ihnen nicht sagen, wo sie zu finden ist.“

Eine sehr schwache Spur fand sich in der Thatsache, daß Mrs. Stokes gesagt hatte, daß sie aus dem Westen gebürtig sei und nach dem Begräbniß ihres Mannes nach Devonshire gehen wolle; aber das war Alles. Man wußte nichts weiter, als daß sie und ihre Tochter zuletzt in der Nähe vom Hertford gesehen worden waren.

Ihren Sohn fand man in der Stadt versteckt und er wurde zum Lohn für seine Missethaten ins Gefängniß gesteckt; aber er wußte nicht anzugeben,

wo seine Mutter wäre und konnte auch nicht auf ihre Spur führen.

Vergebens suchte Mr. Lennor nach ihr; und vergebens grämten sich Lady Angela und Susann; das vermißte Mädchen war nirgends zu finden, und sie konnten nur der Zeit vertrauen.

Mrs. Stokes hatte etwas Geld übrig behalten, als sie ihren Gatten begraben hatte. Nicht viel, aber in ihren Augen genug, um durch ganz England zu wandern, und so machte sie sich mit Aimée auf, um nach ihrer Heimath zu ziehen, nicht ahnend, wie ängstlich man in Graham Lennor' Hause nach ihrem Aufenthaltsorte forschte.

Aimée's Geisteszustand besserte sich mit jedem Tage, obwohl sie die Namen der Personen, mit denen sie verkehrt hatte und Daten von Erlebnissen noch immer untereinander warf.

Sie erinnerte sich ganz klar an alle Ereignisse ihrer Kindheit, bis zu der Zeit, wo sie Brüssel verlassen hatte; aber sie war ganz verwirrt, wenn sie sich bemühen wollte, sich zurückzurufen, was geschehen war, seit sie in England angekommen war. Trotz des rauhen Lebens im Freien, das sie führte, bewahrte sie ihre zarte Schönheit und es wurde manche Bemerkung darüber gemacht, wie verschieden Mrs. Stokes und ihre vermeinte Tochter von einander waren.

„Ja, sie sieht ganz ihrem Vater ähnlich“, war Alles, was die gute Frau auf solche Bemerkungen erwiderte, und wer darüber nachdachte, mußte annehmen, daß der verstorbene Mr. Stokes ein außerordentlich schöner und elegant aussehender Mann gewesen sein mußte.

Die gute Mrs. Stokes dachte gar nicht daran, eine Spur von Aimée's Erinnerungen zu verfolgen. Das Mädchen konnte nicht so viel sagen, um es erfolgreich auszunutzen und überdies hatte die brave Frau das hilflose Geschöpf zu liebgewonnen, um daran zu denken, sich von ihm trennen zu wollen, und Aimée war auch so zufrieden bei ihr, daß sie kein Verlangen hatte, sie zu verlassen.

Inzwischen wurden die Vorbereitungen zu Susannens Heirath mit Darcy Gower emsig betrieben. Gower Magna, das Stammshloß des jungen Mannes, wurde vollständig neu hergerichtet und die Hochzeitreise des jungen Paares festgesetzt. Susanne erklärte, daß sie kein Verlangen nach dem Festlande hatte; und da Darcy im Westen in Cornwall eine kleine Besitzung hatte, sollten sie dorthin reisen. Es war nur wenige Tage vor der Hochzeit, als Lady Angela und ihr Gemahl, welche plaudernd allein beisammen saßen, von der Meldung überrascht wurden, daß Vater Gaband in der Bibliothek sei und sie zu sprechen wünsche.

„Bleibst du bringt er Nachrichten von Aimée“, rief Lady Angela aus und sprang auf.

„Es ist wahrscheinlicher, daß er Susanne zu sehen wünscht“, erwiderte Mr. Lennor. „Fragte er nach Fräulein Rouget?“ wandte er sich an den Diener.

„Ja“, erwiderte dieser; „aber er wünschte ausdrücklich, erst mit Ihnen zu sprechen und sagte, daß es ihm lieb wäre, wenn Miß Rouget von seiner Anwesenheit hier gar nichts erführe.“

„So bringen Sie ihn hier herein, James, und erwähnen Sie nichts davon, daß er hier ist.“

„Sehr wohl, gnädiger Herr.“

Vater Gaband wurde hereingeführt und von Lady Angela und deren Gatten mit größter Liebenswürdigkeit empfangen.

„Sie bringen mir Neuigkeiten von ihr — von meinem Kinde?“ fragte die Erstere mit erglühendem Gesichte.

„Ich bringe Neuigkeiten, aber nicht von ihr.“

„Von wem denn?“

„Von Fräulein Rouget's Bruder. Ich hielt es für klüger, es Ihnen zuerst mitzutheilen und es Ihnen zu überlassen, ob Sie ihr es sagen wollen, oder nicht, daß ihr Bruder Henry hier in England ist. Er ist keineswegs eine anständige oder wünschenswerthe Bekanntschaft, und ich fürchte sehr, daß, wenn er wüßte, wo seine Schwester ist und welche Ansichten sie hat, er sie als eine Goldmine betrachten würde, die ihm zu allen Zeiten Geld liefern sollte.“

„Sind Sie seiner Identität sicher?“ fragte Mr. Lennor. „Ist kein Irrthum möglich?“

„Nein. Als ich gestern nach Hause kam, erwartete er mich in meiner Wohnung. Manon Le-grange — meine Haushälterin — konnte sich seiner nicht entledigen, und sie war ziemlich geängstigt, denn er war etwas berauscht und benahm sich sehr roh. Ich brachte aus ihm heraus, daß er Alles, was seinem Vater in Brüssel gehört hatte, verkauft und das Geld durchgebracht hatte. Er ist jetzt, was sein Vater war, als ich ihn zuerst kennen lernte, ein herumziehender Gaukler, der eine Art Schaubude hat. Er ist verheirathet oder lebt zum mindesten mit einer Person, die von Seinesgleichen herkommt.“

„Oh, wie entsetzlich!“ rief Lady Angela aus. „Glauben Sie, daß er ausfindig machen wird, wo Susanne ist?“

„Von mir erfährt er's nicht, und die alte Manon weiß es nicht. Aber ich dachte mir, es wäre das Beste, es Ihnen gleich zu sagen, für den Fall, daß er Sie doch belästigen würde.“

„Ich werde dafür Sorge tragen, daß er's nicht thut“, sagte Mr. Lennor. „Was will er von seiner Schwester?“

„Daß sie ihm bei seinem Geschäfte hilft, so weit ich ihn verstehen konnte. Er ist ein roher Mensch und bildet sich ein, Fräulein Rouget schmachte irgendwo in Noth und Glend. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Elektrische Beleuchtung.) In Paris ist der Beschluß gefaßt worden, die Hauptbahnhöfe und auf diesen insbesondere die Wartesäle und Gepäckräume mit elektrischem Lichte zu beleuchten. Es wurden zu diesem Zwecke in den letzten Tagen in dem inneren Gepäcksaal des Pas Perdue auf der großen Nordbahnstation Versuche gemacht, die sehr erfolgreich waren. Durch eine sogenannte Graham-Maschine (wie sie bei der Naturforscher-Versammlung in Graz auch bei der Beleuchtung des Schloßberges in Anwendung kam) mit nur drei Pferdekraften wurde eine Lichtstärke erzielt, wie von hundert Gaslampen. Die elektrische Laterne war in einer Höhe von zehn Metres über dem Boden angebracht, und warf ein sanftes klares Licht über eine Area von 20,000 Quadratfuß. Die Halle an der entgegengesetzten Seite der Station, wo die Passagiere von Boulogne oder Calais ankommen, ist noch größer, denn sie umfaßt einen Flächenraum von 300,000 Quadratfuß. Vier elektrische Laternen, eine in jeder Ecke, genügen, um sie tagsüber zu erleuchten. Es wird dies ohne Frage eine große Verbesserung sein.

(Ball bei Mac Mahon.) Der erste Ball im Empire am Dienstag war von ungefähr dreitausend Personen besucht. Der Marshall Mac Mahon empfing seine Gäste mit gewohnter Leutseligkeit und schien von dem Ergebnis der Senatorenwahlen nicht besonders affigirt; er unterhielt sich eine längere Weile auf das Herzlichste mit dem deutschen Botschafter, Fürsten Hohenlohe, bei dem er sich nach dem Bestehen des Kaisers Wilhelm und des Fürsten Bismarck erkundigte. Die Marshallin trug den ihr kürzlich verliehenen portugiesischen Damenorden um eine blaue Mäntel geschlungen. Bemerkenswert wurde die Abwesenheit des Herrn Buffet, der gleichwohl schon am Morgen wieder in Paris auf seinem Posten war. Finanzminister Léon Say und General Lamirault wurden vielfach zu ihrer Wahl in den Senat beglückwünscht. Die Länge begann nach 10 Uhr und währte bis tief in die Nacht hinein.

(Die Bronzestatue Lord Palmerston's) wurde letzten Samstag auf ihrem Piedestal im Parliament-Square gegenüber den Parlamentsgebäuden in London aufgestellt. Der verstorbene Staatsmann ist so dargestellt, wie er im Parlamente zu sprechen pflegte, und sein Standbild, so wie das in der Nähe befindliche des alten Lord Derby, ist mit dem Anklage gegen Palace-Gard gerichtet. Das Denkmal wird vor Eröffnung des Parlaments enthüllt werden. Eine Inschrift ist bisher auf demselben nicht angebracht.

(Ergebnis der Untersuchung) bezüglich der Katastrophe in Bremerhaven. Aus Bremen wird unterm 2. d. M. telegraphirt: Nach einer Denkschrift, welche das Amt Bremerhaven über das Ereigniß vom 1. d. M. publizirte, ergibt sich, daß William King Thomson, nach eigener Aussage von aus Hamburg ausgewanderten Eltern stammend, 1830 in Brooklyn geboren wurde. Dessen Eltern leben jetzt in Virginia. — Ueber frühere Verbrechen und Mitschuldige, ausgenommen den als Mitschuldigen genannten Malter Skimmore in Newyork, machte Thomson keine Andeutung. Eine Verbindung desselben mit Versicherungsgesellschaften oder Angriffsplänen auf Schiffe vor dem Jahre 1875 wurde nicht konstatiert. Nach Aufzeichnungen Thomson's liegt die Annahme nahe, daß er ein Kistchen, angeblich Greenbad's enthaltend, auf der „Motel“ ausshändigen und gegen den Empfangschein in England verschicken wollte. Im Juni 1875 versicherte er 9000 Pfd. Sterling auf dem von Bremer abgefahrenen „Rhein“ durch Baring Brothers. Frau Thomson vermuthet, daß ihr Mann Alexander hieß, worauf auch ein auf dessen Armen tätowirtes „A“ hindeutet. Derselbe gab an, daß ihr Mann vor der Abreise im November 1875 unruhig einen Brief aus England erwartete, den er nach dessen Ankunft verheimlichte.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 28.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag den 5. Februar

NEMZETI SZINHÁZ. MIGNON.

Regényes opera 3 felvonásban
Meister Vilmos Pauli
Lothario Odry
Laertes Talián
Fridrik Benedek L.
Jarno Kószeghy
Antonio Pongrácz
Mignon Donadio Bianca
Philine Balászné B. V.
Inas Halmai.

Népszínház.

Soldosné Luiza assz. mint vendég.

A falu rossza.

Eredeti népszínmű 3 felvonásban. Irta Tóth E.

DEUTSCHES THEATER.

Direktion Albin Swoboda.

Das Fräulein von Saiglière.

Der Marquis von Saiglière	Hr. Grans a. G.
Helene von Saiglière	Hr. v. Walden
Die Baronin von Laubert	Hr. Stehle
Raoul von Laubert, deren Sohn	Hr. Christoph
Destournelles, Advokat	Hr. Weirner.
Bernard	Hr. Horvath
Jasmin, Kammerdiener des Marquis	Hr. Welb

Deutsches Theater, Herminenplatz.

Direktion Albin Swoboda.

Eisenbahnheirathen, oder: Wien, Neustadt, Brünn.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Johann Neitroy.
Ignaz Stimmstoch Hr. Gutmann
Peter Stimmstoch Hr. Holz
Edmund Hr. Mellin
Rasmann, Zimmermaler Hr. Schönau
Procap, Bäckermeister Hr. Hanno
Babet, seine Tochter Hr. Rafael
Kamni, seine Mündel Hr. Hoffa
Kipfl, Bäckermeister Hr. Jordis
Therese, seine Tochter Hr. Paulo
Brandenburger Hr. Hartmann
Frau Zapfelhuberin Hr. Ruß



CIRCUS SUHR.

Radialstrasse.

Heute, Samstag, 5. Februar 1876

große Vorstellung

in der höheren Reitskunst, Pferdedressur und Gymnastik.
Auf vielseitiges Verlangen die

Der Raub der Donna Isabella.

Große historische Spektakelpantomime in 3 Akten, mit Tanz, Gefechten zu Fuß und zu Pferd, mit großartigem Schluß-Tableau, ausgeführt von mehr als 100 Personen und einigen 30 Pferden, arrangirt und in Szene geleitet von Herrn Suhr.

Vor der Pantomime werden sich die vorzüglichsten Künstler produziren als: Signor Amoros in seiner naturgetreuen Nachahmung als Affe; Kleine Theres Amoros in ihrer Stammen erregenden Produktion auf dem 30 Fuß hohen Trapez; Herr und Madame Christens: Grand Pas de deux auf 2 Pferde; Prof. F. Arabischer Hengst, geritten von Herrn Albert Suhr; Fräulein Elisabetha in ihren gräßlichen Pas zu Pferde. Erstes Auftreten des Clowns Herrn Ghelli mit seiner Tochter und seinem Sohn. Der englische Jockey geritten von Herrn Albert Suhr; Miß Anato in ihren Parforceuren zu Pferde.
Anfang 7 Uhr.

7271

Hochachtungsvoll O. SUHR, Direktor.

Redouten-Bierhalle.

Samstag, den 5. Februar 1876: 7322

GROSSE MUSIK-REUNION

durch die k. k. Reg.-Kapelle Erzherzog Salvator unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

Wilhelm v. Asbóth.

Anfang halb 8 Uhr.

Entrée 25 fr.

Hochachtungsvoll Friedrich Schallern.

SOFIEN-SAAL,

Zweimohrengasse Nr. 9.

Heute

grosser BALL.

Musik von der Nationalkapelle HORVÁTH MARCZI.
7316

Achtungsvoll

die Unternehmung.

Erste

Pester Hofenballe

Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.

Heute Gastvorstellung des 7318

Mr. Albert Francis, Miß Kate und Elise Smithson, Miß Mand Lane,

english Sang and Dance

vom Principal London Theater.

Programme an der Abendkasse. Anfang 8 Uhr.

Albertini Seemann und Franz Lux Komiker als neuengagirte Mitglieder.

Hotel Stadt Paris

Wagner-Boulevard.

Täglich Lasky's I. Pester Herkulanum.

Auftreten der beliebten Sängerin

Hr. Elise Lasky

mit ihrer neuen Gesellschaft. Anfang um 8 Uhr.

Für gute Küche und Keller hat bestens gesorgt

7314

Ig. Letzl.

Konzertthalle zur Blauen Katze

Königsgasse Nr. 17,

unter Direktion

F. C. HONETZ

mit seiner aus den besten Kräften bestehenden Gesellschaft.

Täglich neues Programm.

Jenik, Geschäftsleiter, ehemals Wirth

7320

vom „Polnischen König“.

NEUE WELT.

Heute, Samstag, den 5. Februar, 7312

grosser



Maskenball.

Um 12 Uhr großer

Karikaturen-Cancan.

Karten à 1 fl. sind in den bekannten Verschleißlokalen zu haben. Hochachtungsvoll A. Steinitz.

Steinig' Blumen-Gäle,

Karlstaserner, Gittergasse. 7264

Täglich Tanzfest à la Mabile.

Jeden Donnerstag und Sonntag

Maskenball.

Für die Faschingsaison

werden sämtliche zu Ballkleidern geeignete Stoffe zu staunend billigen Preisen. 7049

gänzlich ausverkauft und zwar:

1 Stück Tarlatan 12ell. von 1 fl. 80 fr. aufwärts in jeder beliebigen Farbe; Barege und Grenadines in den schönsten Farben 25, 28, 30 fr. per Elle; seidene Alasse in allen Farben 65 fr.; farbige Noblesse, auch Ma u v e-Vila, von 1 fl. bis 1 fl. 20 fr. per Elle; farbige Faills, besonders lichtblau, rosa und Ma u v e-Lila von 1 fl. 80 fr. aufwärts; schwarze Noblesse von 1 fl. aufwärts; schwarze Faill von 1 fl. 50 fr. angefangen; schwarze Terno, echt Schafwolle, von 50 fr. aufwärts; schwarze Sammete von 50 fr. aufwärts; schwarze Seidensammete von 2 fl. 50 fr. aufwärts; Nips, Cheviot, Lustre und Plaidstoffe zu 22, 24, 26, 30 fr.; breite Flanelle 1 fl.; schwarze Noire zu Rothröcken von 40 fr. aufwärts; Chiffons von 15 fr. aufwärts; besonders mache ich meine geehrten Kunden und ein p. t. Publikum aufmerksam, daß ich eine große Partie gestreifte und karrierte Seidenstoffe ausverkaufe, die Elle von 60 fr. angefangen und aufwärts.

SAMUEL BERGER,

Anfangs Göttergasse im v. Mocsonyi-schen Hause.



Diana-Saal,

Kerepeserstraße Nr. 13,

Täglich

Grand Ball à la Berliner Orpheum,

Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag

grosser Maskenball.

Musik von der Nationalkapelle Patikarus Miska.

7317

Achtungsvoll Breitner Armin.

Akrobaten- und Pantomimentheater

des

J. Markules,

Ullnerstrasse, Ecke Mariengasse.

Heute, Samstag, den 5. Februar

BENEFICE - VORSTELLUNG

zum Vortheile der allgemein beliebten

Familie Walter.

Herren- u. Damen- Ringkampf.

Zum Schluß zum 1. Male:

Freischütz, große Pantomime.

Achtungsvollst J. Markules, Direktor.

7319

Das Theater wird geheizt.

Geldvorschüsse,

billigt berechnet, auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Depot- u. Pfandscheine, Katenbriefe, Gold, Silber-Münzen bei F. Fuchs, Landstraße Nr. 39, neben dem Museum 7179 im v. Lubischen Hause.

Geld

auf alle

Gattungen Waaren, Gold, Silber und Juwelen, Lose, Aktien u. sonstige Werthpapiere, auf

Verlag-Zettel.

Satvanergasse Nr. 2,

im alten Postgebäude im Hofe links. 7272

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigt berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere u. Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorschuß-Geschäft des

David Redlich, 7246

Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt.

Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-Bereine als Feuerwehr, Turner, Veterane u. Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleden und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Brader,

6872

Armeelieferanten,

Budapest, Landstrasse Karlskaserne.

Preiscurante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mit größter Nachsicht schnellstens effectuirt.